

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH

FILOZOFICKÁ FAKULTA

ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

FRAUEN IN DER POLITIK – EIN VERGLEICH

Vedoucí práce: Dr. habil. Jürgen Eder

Autor práce: Kristýna Kubíčková

Studijní obor: Evropská teritoriální studia - ČR a německy mluvící země

Ročník: 3

2014

## **Prohlášení**

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval/a samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice 9. května 2014

.....

(Kristýna Kubíčková)

## **Poděkování**

Na tomto místě bych ráda poděkovala Dr. habil. Jürgenu Ederovi za jeho pozitivní přístup během celého studia a především za jeho cenné připomínky, rady a poskytnuté konzultace, které přispěly k vypracování této bakalářské práce.

## **Anotace**

Bakalářská práce „Frauen in der Politik – ein Vergleich“ pojednává o zastoupení žen na různých úrovních politické sféry. Konkrétně jsou porovnávány dvě země Evropské Unie, a to Česká Republika a Německo. Práce se především zaměří na aktuální situaci v daných zemích a na míru užívání generových kvót. V první části práce budou vysvětleny pojmy úzce související s tématem – jako politická moc, gender, afirmativní akce, generové kvóty a další. Druhá část práce bude pojednávat o konkrétní situaci v obou zemích, která bude následně porovnána. Dále se autorka zaměří na užívání generových kvót a klasifikaci těchto kvót v Německu a České Republice. Situace v politické sféře bude ilustrována také pomocí vyhodnocení dotazníků na toto téma, vyplněných jednou českou a jednou německou političkou. Na závěr se autorka pokusí shrnout aktuální situaci a nastínit další vývoj v obou zemích.

### **Klíčová slova:**

Gender; genderové kvóty; affirmative action; ženy; politika; zrovnoprávnění

## **Annotation**

The Bachelor-Thesis „Women in Politics – a comparison“ deals with the representation of women in various levels of the political sphere. Specifically it compares two countries of the European Union – the Czech Republic and Germany. The thesis is focused on the current situation in both countries and the degree of use of gender-quotas. In the first part, terms closely related to the topic – like political power, tender, affirmative action, gender-quotas and others, are introduced. The second part is dedicated to the specific situation in both countries, which will be compared subsequently. The author further focuses on the use of gender-quotas and the classification of the used quotas in Germany and the Czech Republic. The situation in the political sphere will be demonstrated by the evaluation of questionnaires on this topic, answered by one Czech and one German female politician. In conclusion, the author will try to sum up the state and delineate further development in both countries.

### **Key words:**

Gender; gender-quotas; affirmative action; women; politics; equalization

## **Die Annotation**

Die Bachelor-Arbeit „Frauen in der Politik – Ein Vergleich“ widmet sich der Vertretung von Frauen auf verschiedenen Ebenen der politischen Sphäre. Speziell konzentriert sich die Arbeit auf zwei Länder der Europäischen Union – die Tschechische Republik und Deutschland. Es wird über die aktuelle Situation in den gegebenen Ländern und über die Einsetzung von Genderquoten berichtet. Im ersten Teil werden Begriffe, die eng mit dem Thema zusammenhängen, erklärt – wie politische Macht, Gender, Affirmative Action, Genderquoten und andere. Der zweite Teil behandelt die Situation in beiden Ländern, die anschließend verglichen wird. Weiter widmet sich die Autorin der Nutzung von Genderquoten und der Klassifikation der genutzten Quoten in Tschechien und Deutschland. Der Stand der politischen Sphäre wird am Ende an der Auswertung der Fragebögen, die von einer tschechischen und einer deutschen Politikerin beantwortet wurden, bebildert. Zum Schluss versucht die Autorin die aktuelle Situation zusammenzufassen und die weitere Entwicklung der beiden Länder in diesem Bereich zu exponieren.

### **Schlüsselwörter:**

Gender; Genderquoten; Affirmative Action; Frauen; Politik; Gleichstellung

## Inhalt

1	Begriffe aus dem Kontext.....	12
1.1	Die Politik .....	12
1.2	Politische Macht.....	13
1.3	Feminismus .....	15
1.4	Gender .....	17
1.5	Affirmative Action .....	19
1.6	Genderquoten .....	20
2	Politische Macht von Frauen .....	24
2.1	Gegenwärtige Situation in Tschechien.....	24
2.1.1	Die Regierung der Tschechischen Republik.....	24
2.1.2	Der Senat der Tschechischen Republik .....	25
2.1.3	Das Abgeordnetenhaus der Tschechischen Republik.....	26
2.1.4	Kommunalwahlen - Regionalebene .....	29
2.1.5	Kommunalwahlen – Gemeindeebene .....	30
2.1.6	Das Europäische Parlament .....	30
2.2	Quoten in der Politik – Tschechische Republik.....	31
2.3	Gegenwärtige Situation in Deutschland.....	32
2.3.1	Bundesebene - die Regierung der Bundesrepublik Deutschland.....	33
2.3.2	Bundesebene - der Bundestag.....	33
2.3.3	Bundesebene - der Bundesrat .....	34
2.3.4	Landesebene – Länderparlamente .....	35
2.3.5	Kommunalebene – Kreistage und Gemeinderäte .....	37
2.3.6	Das Europäische Parlament .....	39
2.4	Frauenquoten in der Politik – Bundesrepublik Deutschland.....	39
2.5	Vergleich der gegenwärtigen Situation – Tschechien und Deutschland.....	41

2.6	Frage der Quoten – Affirmative Action .....	42
3	Tschechische und deutsche Politikerinnen .....	45
3.1	Bedeutende tschechische und deutsche Politikerinnen .....	45
3.2	Zuzana Roithová und Ursula von der Leyen.....	47
3.3	Auswertung der Fragebögen .....	48



## **Abkürzungsverzeichnis**

USA – United States of America

CEEO – Comitte on Equal Employment Opportunity

ICT – Information and Communication Technology

EU – Europäische Union

ODS – Občanská demokratická strana

ČSSD – Česká strana sociálně demokratická

KSČM – Komunistická strana Čech a Moravy

KDU-ČSL – Křesťanská demokratická unie – československá strana lidová

SZ – Strana zelených

CDU/CSU – Christlich Demokratische Union/ Christlich-Soziale Union

SPD – Sozialdemokratische Partei Deutschland

## **Einleitung**

Die spezifische Rolle von Frauen und Männern in der Gesellschaft ist schon seit Jahrhunderten fest gegeben und in den Köpfen der Menschheit tief verwurzelt. Dabei ändert sich die Welt in der wir leben mit der Zeit und dem müssen wir auch unsere Lebensweise, unseren Lebensstil und die Art wie wir denken, anpassen. Obwohl es im Bereich der Frauenrechte zu großen Verbesserungen kam, ist die Gleichstellung von Frau und Mann in keiner Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit, und oft müssen die Frauen mit Vorurteilen kämpfen, die sie in ihrer Arbeit oder Karriere hindern.

Dies ist heutzutage nicht nur ein Problem der undemokratischen Länder, auch in der politischen Sphäre der entwickelten, demokratischen Länder werden Frauen oft indirekt ausgegrenzt, weil sie andere Lebenswerte, Handlungsweisen oder Denkweisen haben als Männer. Die Politik hat lange auf Basis von Männerprinzipien funktioniert, lange hatten Frauen keine Möglichkeit sich politisch zu engagieren. Macht, Dominanz, Aktivität, Rationalität und Stärke – Eigenschaften typisch für Männer, und in einer gewissen Weise auch typisch für die Politik, korrespondierten nicht mit dem weiblichen Geschlecht. Frauen haben in vielen Bereichen der globalisierten Welt gleiche Möglichkeiten auf Bildung und Realisierung und haben deshalb auch ein neues Selbstvertrauen entdeckt, sie möchten sich mehr als zuvor in allen Lebensbereichen einschließlich des öffentlichen Sektors und der Politik realisieren und erwarten gleiche Bedingungen wie ihre männlichen Kollegen.

In der vorliegenden Bachelorarbeit möchte sich die Autorin der Problematik der Gleichstellung von Frauen und Männern im Bereich Politik und den Trends, die mit dieser Thematik zusammenhängen, widmen.

Im theoretischen Teil der Arbeit werden die wichtigsten Begriffe aus dem Kontext genannt. Allgemeine Begriffe wie Politik, Politische Macht und Feminismus werden kurz vorgestellt, weiter wird sich der theoretische Teil mit der Problematik der Genderrollen befassen, also der etablierten Geschlechtsstereotypen in der Gesellschaft und wie diese den gegenwärtigen Stand der Dinge beeinflussen. Der Begriff Affirmative Action als ein Vorläufer von Genderquoten wird erklärt, und der Schluss des ersten Teiles dieser Arbeit wird sich mit dem Thema der Genderquoten befassen, die sich in der gesamten Arbeit finden. Die Grundtypen der Quoten werden klassifiziert und es werden Pros und Contras der Einführung von Genderquoten erwähnt.

Die Aufgabe des zweiten Teiles der Arbeit ist es, die Situation der Frauen und ihrer Macht in der Politik an zwei konkreten Ländern zu zeigen. An dem Beispiel der Tschechischen Republik und der Bundesrepublik wird der Anteil der Politikerinnen an verschiedenen Ebenen der politischen Sphären festgestellt (aufgrund der Daten gültig in der Zeit der Abgabe der Arbeit). Der praktische Teil wird sich weiter auch mit Genderquoten befassen, und zwar mit der ausführlichen Klassifizierung der in den beiden Ländern eingesetzten Quotierung.

Anschließend werden die Verhältnisse in den gegebenen Ländern mit zwei konkreten Beispielen von Politikerinnen verglichen. Auf Basis der Auswertung der Fragebögen wird die Situation noch einmal erläutert. Zum Schluss fasst die Autorin die Ergebnisse der Arbeit zusammen und ergänzt die zusammengefassten Daten mit ihrer Meinung zur Problematik.

# 1 Begriffe aus dem Kontext

Im Zusammenhang mit dem Thema gibt es einige wichtige Begriffe, die definiert werden müssen. Einige von diesen Begriffen sind bekannt und werden täglich von einer breiten Masse genutzt - es geht um die Begriffe Politik, politische Macht und Feminismus. Andere sind neu und obwohl sie teilweise in unser Unterbewusstsein eingedrungen sind, nutzen wir diese Wörter selten. Zum Großteil werden sie von Fachgelehrten aus dem Bereich der Wissenschaft genutzt. In diese Kategorie könnte man die Begriffe Gender, Genderquoten und Affirmative Action <sup>1</sup>einordnen.

## 1.1 Die Politik

Es ist sehr wichtig zu sagen, dass dieser Begriff nicht klar, mit einer einzigen Definition erfasst werden kann. Die Bedeutung des Wortes Politik transformiert sich je nach dem, in welchem Kontext es benutzt wird. Zusammenfassend und sehr allgemein kann man sagen, dass Politik Verwaltung von öffentlichen, staatlichen Angelegenheiten ist.

„Politiku lze stručně definovat jako proces, v němž skupina lidí, jejichž názory a zájmu jsou zpočátku odlišné, dosahuje kolektivních rozhodnutí, jež jsou všeobecně považována pro skupinu za závazná a jsou prosazována jako společný způsob jednání.“<sup>2</sup>

Politik kann man in Kürze definieren als einen Prozess, in dem eine Gruppe von Menschen, deren Meinungen und Interessen am Anfang verschieden sind, kollektive Entscheidungen treffen, die allgemein für die Gruppe obligatorisch sind und als eine gemeinsame Handlung durchgesetzt werden.

---

<sup>1</sup> Gender Management. [online]. [cit. 2013-12-17]. Dostupné z: <http://management.gendernora.cz/index.php?page=dictionary#P/>

<sup>2</sup> MILLER, D. a KOL.: *Blackwellova encyklopedie politického myšlení*. Brno, Barrister & Principal, 2000., S.398-330. ISBN 8085947560

Übersetzung K.K.

Nach Blackwell sind für die Existenz von Politik vier Voraussetzungen wichtig. Als erste wichtige Annahme betrachtet er die Verschiedenheit der Meinungen. Denn wo ein Konsensus auf Basis einer konfliktfreien Diskussion entsteht, ist die Politik nicht erforderlich. Zweitens ist es ein Prozess, in dem kollektive Entscheidungen getroffen werden können. Meistens geschieht dies aufgrund der Überzeugung und der Verhandlung mit einem politischen Gegner und der Nutzung eines der Mechanismen für das Treffen der endgültigen Entscheidung. Blackwell gibt als Beispiel den Mechanismus der Abstimmung an, die für demokratische Strukturen üblich ist. Als dritte Voraussetzung gilt, dass die Entscheidung von der Gruppe als obligatorisch gesehen und respektiert wird. So wird diese Entscheidung zur konkreten Policy, die sich von Politics unterscheidet. Die englischen Begriffe Policy und Politics demonstrieren, wie vielfältig der Begriff Politik überhaupt ist. Während Policy das Wort für die Tätigkeit eines Einzelnen oder einer Gruppe (die auf dessen Zielen oder Werten beruht) beschreibt, die das Öffentliche betrifft, lautet die Bedeutung von Politics folgend: ein Bereich oder System, in dem sich die verschiedenen Policies der Akteure treffen.<sup>3</sup> Viertens behauptet der Autor, die Politik sei stark mit Autorität und Macht verbunden, denn es geht vor allem darum, andere Menschen zu zwingen so zu handeln, dass der Politiker seine Interessen durchsetzen kann.<sup>4</sup>

## 1.2 Politische Macht

Nach dem Gründer der modernen Soziologie Max Weber *bedeutet Macht jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.*<sup>5</sup> Die genaue Bedeutung und Abgrenzung dieses Begriffes bleibt auch heute umstritten, im Zusammenhang mit dem Terminus Macht muss man also auch weitere wichtige Wörter

---

<sup>3</sup> KUBÁT, M.: Vybrané texty ke studiu politologie. [online]. [cit. 2013-12-19]. Dostupné z: [http://www.vakobobri.cz/e107\\_files/public/kubat\\_-\\_vybrane\\_texty.pdf](http://www.vakobobri.cz/e107_files/public/kubat_-_vybrane_texty.pdf)

<sup>4</sup> MILLER, D. a KOL.: Blackwellova encyklopedie politického myšlení. Brno, Barrister & Principal, 2000., S.401-403. ISBN 8085947560

<sup>5</sup> WEBER, M.: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie, Teilband 1, Tübingen 2001, Str. 28. ISBN 3-16-147560-7

erläutern, und zwar öffentliche Macht, staatliche Macht und die staatliche Souveränität.<sup>6</sup> Staatliche Macht ist die meist verbreitete Form der politischen Macht, die in fast allen Ländern der Welt ausgeübt wird.

Öffentliche Macht - eine Art politischer Kraft, die die kulturellen, moralischen, sozialen und andere Beziehungen einer gewissen Gruppe oder des Einzelnen formt. Die Gestaltung solcher Beziehungen ist autoritativ und folgt dem Gemeinwohl. Die Beteiligten haben Rechte und Pflichten, die sie erfüllen müssen und denen sie folgen müssen und wissen dabei, dass jeder Verstoß gegen bestimmte Regeln bestraft wird.<sup>7</sup>

Staatliche Macht - der Grundbaustein des Staates und die in der Hierarchie des Staates am höchsten situierte Form der Macht. Durch die Gewaltenteilung entstehen ihre drei Bestandteile – die Legislative, Exekutive und Judikative.

Staatliche Souveränität – ein Akt der höchsten Form von Macht an der Bevölkerung eines Territoriums. Staatliche Souveränität ist also ein Teil der staatlichen Macht, der diese Macht von den anderen Bestandteilen des politischen Systems unterscheidet.

Die Voraussetzung für die Existenz von politischer Macht ist die Existenz von politischen Beziehungen zwischen dem Individuum oder einer Gruppe und dem Staat und seinen Organen und Vertretern. Ein weiterer wichtiger Punkt sind die politischen Bedürfnisse der einzelnen Akteure und das politische Interesse, dem die Einzelnen, soziale Gruppen und andere Subjekte folgen. Politische Macht existiert in den meisten Fällen in einer institutionalisierten Form – sie wird also entweder dem Einzelnen (z.B. dem Präsidenten) oder einem Kollektiv verliehen (Parlament, Regierung). Dabei werden jeder Institution ihre Kompetenzen und eine Gruppe von Objekten, an denen sie politische Macht ausüben werden, zugeteilt. Politische Macht wird je nach den tragenden Subjekten folgend geteilt: die Macht des Einzelnen, die Macht einer sozialen Gruppe, die Macht einer politischen Partei, die Macht des Staates.

Weber betont, dass jeder, der sich der Politik widmet, sich um Macht, genauer gesagt politische Macht bemüht, die ihm ermöglicht seinen Willen durchzusetzen oder politische Entscheidungen weiter zu beeinflussen. Die Politik wird also sehr stark von

---

<sup>6</sup> LNĚNIČKA, L.: *Vybrané texty z politické geografie*. In: [online]. [cit. 2014-03-12]. Dostupné z: <http://is.muni.cz/do/rect/el/estud/pdf/ps11/polgeo/web/pages/politicka-struktura-system.html>

<sup>7</sup> BAAR, V., RUMPEL, P., ŠINDLER, P.: *Politická geografie*. Ostrava: Ostravská univerzita, 1996, S.67. ISBN 807042737X

einer solchen individuellen politischen Macht geprägt.<sup>8</sup> Politische Anthropologie definiert mehrere Prozesse, wie politische Leader zur Macht kommen können. Die Mehrheit dieser Prozesse können wir in modernen politischen Systemen wiedererkennen. Eine Ausnahme bildet die Usurpation der Macht, die bedingungslos mit undemokratischen politischen Systemen verbunden ist.

1. Allokation der Macht (eine politische Kommunität verleiht die Macht einem Leader oder einer politischer Struktur)
2. Usurpation (ist mit Zwang und Gewalt verbunden)
3. Nepotismus (das Vererben der Macht)
4. Ernennung (der Leader wird von einem anderen, höher gestellten Leader ernannt)
5. die Wahl<sup>9</sup>

### 1.3 Feminismus

Der Begriff Feminismus wird als Kampf für die Anerkennung der Frauenrechte, für die Gleichstellung der Geschlechter und als die Neudefinition des Frauseins abgegrenzt. Im Hintergrund des Feminismus stehen verschiedene Denkschulen, die alles, was den schlechten Einfluss der Männer auf Frauen angeht und der Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern, kritisieren.<sup>10</sup> Er bestreitet also die einzige Rolle der Frau als Partnerin und Mutter und bemüht sich um gleiche Bedingungen für die Verwirklichung der Ziele der Frauen, ob es um ihre Rechte oder Karriere geht.

Obwohl oft behauptet wird, dass der europäische Feminismus in England entstanden ist gehen seine Wurzeln in die Zeiten der Aufklärung und der Französischen Revolution zurück. Als erste „Vorreiter“ des Feminismus werden die „Précieuses“ bezeichnet, eine französische Frauenbewegung aus dem 17. Jahrhundert.<sup>11</sup> Das Thema des sozialen Status von Frauen wurde aber schon lange vorher – im Mittelalter und in der Renaissance behandelt. Ein Beweis dafür ist die Publikation von Christin de Pisan –

---

<sup>8</sup> CABADA, L.; KUBÁT M. A KOL.: *Úvod do studia politických věd*. Praha: Eurolex Bohemia s. r. o., 2002, S. 44. ISBN 8086432416

<sup>9</sup> CABADA, L.; KUBÁT M. A KOL.: *Úvod do studia politických věd*. Praha: Eurolex Bohemia s. r. o., 2002, Str. 378. ISBN 8086432416

<sup>10</sup> MILLER, D. a KOL.: *Blackwellova encyklopedie politického myšlení*. Brno, Barrister & Principal, 2000, Str. 112-113. ISBN 8085947560

<sup>11</sup> HORSKÁ, P.: *3 století evropského feminismu*. Historický obzor, 1995, 6 (2). Str. 36-40.

Das Buch von der Stadt der Frauen (1405), in dem eine Erweiterung der Frauenrechte im Bereich der politischen Macht verlangt wird.<sup>12</sup>

Wie auch andere Theorien, teilt sich der Feminismus in verschiedene Richtungen. Es ist also sehr schwer, diese Bewegung einheitlich zu definieren, da sie oft durch die Religion, die Situation in den einzelnen Ländern – z.B. der markant unterschiedlichen Situation in den Ländern der Dritten Welt, dem Alter, der Stellung der Frau in der Familie und weiteren Faktoren geprägt ist.<sup>13</sup>

Ein wichtiges Resultat des Feminismus, wie wir ihn heute kennen, ist die Gründung von Frauen-orientierten Non-Profit-Organisationen<sup>14</sup>, die je nach Zielrichtung alle möglichen Aspekte des täglichen Lebens behandeln und die sich um bessere Bedingungen und die Gleichberechtigung von Frauen und Männern im privaten Leben sowie auch im öffentlichen Sektor bemühen. Die Grundthemen, die in solchen Organisationen behandelt werden sind Gesundheit und Gesundheitswesen, Gewalt an Frauen, die Unterstützung von Frauenminderheiten, die Problematik der Familie und die Durchsetzung gleicher Bedingungen in der Familienpflege, Berufsentwicklung und Durchsetzung gleicher Bedingungen für Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt, die Problematik des Umweltschutzes, die allgemeine Stellung der Frauen in der Gesellschaft. Die am meisten diskutierten Themen bleiben die Gewalt an Frauen und die Stellung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Zu diesen Fragen realisieren Frauen-Orientierte-Organisationen verschiedene Kampagnen und setzen sich für die Vorschläge neuer Gesetze, die diese Problematik betreffen, ein.<sup>15</sup>

Der Begriff Feminismus wird oft sehr negativ verstanden, viele stellen sich unter diesem Wort Frauen vor, die die Position der Männer besetzen wollen und oft selbst wie Männer aussehen. Oft passiert es sogar, dass Politikerinnen, die die Gleichberechtigung von Frauen unterstützen, sich nicht als Feministinnen bezeichnen, weil sie diesen Begriff nicht ganz verstehen und es eher negative Gefühle evoziert. Diese Auffassung

---

<sup>12</sup> MILLER, D. a KOL.: *Blackwellova encyklopedie politického myšlení. Blackwellova encyklopedie politického myšlení*. Brno, Barrister & Principal, 2000, Str. 112-113. ISBN 8085947560.

<sup>13</sup> ŠIMKOVÁ, V.: *Postavení ženy v současné české společnosti a rodině*, Brno: MUNI Brno, Pedagogická fakulta, 2002, DP. Str. 25

<sup>14</sup> CHALOUPKOVÁ, J.: *Základní charakteristika prožensky orientovaných neziskových organizací v České republice*. [online]. [cit. 2014-03-17]. Dostupné z: [http://www.genderonline.cz/uploads/ba6cb629bc085d9dfa2c0feb1f237347ad6c3801\\_zakladni-charakteristika-prozensky-orientovanych-org.pdf](http://www.genderonline.cz/uploads/ba6cb629bc085d9dfa2c0feb1f237347ad6c3801_zakladni-charakteristika-prozensky-orientovanych-org.pdf)

<sup>15</sup> CHALOUPKOVÁ, J.: *Základní charakteristika prožensky orientovaných neziskových organizací v České republice*. [online]. [cit. 2014-03-17]. Dostupné z: [http://www.genderonline.cz/uploads/ba6cb629bc085d9dfa2c0feb1f237347ad6c3801\\_zakladni-charakteristika-prozensky-orientovanych-org.pdf](http://www.genderonline.cz/uploads/ba6cb629bc085d9dfa2c0feb1f237347ad6c3801_zakladni-charakteristika-prozensky-orientovanych-org.pdf)



würde ich gerne vermeiden und den Feminismus einfach als Terminus benutzen, so wie ich ihn in der Definition erklärt habe – also als eine Bewegung, die sich um die Gleichstellung der Geschlechter bemüht. In der vorliegenden Arbeit ist dieser Begriff unvermeidbar, weil der Bereich der Politik, der politischen Macht und öffentlicher Angelegenheiten bis vor kurzem noch als „Männersache“ gesehen wurde.

## 1.4 Gender

Das Wort Gender kommt aus dem lateinischen Wort *Genus*, und seine deutsche Übersetzung lautet „Geschlecht“. In der deutschen Sprache wird generell die englische Version des Begriffes genutzt, weil das Wort Geschlecht im deutschen eher das biologische Geschlecht assoziiert, dass im englischen „Sex“ genannt wird.<sup>16</sup> In den letzten Jahren wurde dieses Wort immer öfter nicht nur von Experten, sondern auch in den Medien benutzt. Dieser Begriff erschien im Zusammenhang mit Geisteswissenschaften zum erstmals in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seitdem befassen sich die sogenannten „Gender Studies“ mit der Erforschung der kulturell entwickelten Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Kultur und Gesellschaft sollen auf die beiden Geschlechter verschieden wirken und so Unterschiede in ihrem Benehmen formen. Als Mann oder Frau geboren zu werden ist nach Jana Valdrová nur eine biologische Gegebenheit, das Kind erlernt die Rolle von Mann oder Frau seit Kindheit an, mit der Assistenz der Eltern, Schule, Medien, Kirche und verschiedenen anderen Institutionen.<sup>17</sup> Es benimmt sich, wie es von ihm erwartet wird und passt sich seiner Genderrolle an. Ein unwillkommener Effekt der Genderrollen ist, dass Frauen in vielen Aspekten des Lebens unter Männer gestellt werden, das Frauenprinzip ist dem Männerprinzip untergeordnet. Die typischen Eigenschaften von Männern im Hinblick auf die Genderrollen<sup>18</sup> sind:

- Intelligenz

---

<sup>16</sup> SMYKALA, S.: *Was ist Gender?*. [online]. [cit. 2013-12-11]. Dostupné z: [http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz\\_was\\_ist\\_gender.pdf](http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz_was_ist_gender.pdf)

<sup>17</sup> VALDROVÁ, J.: *Gender a společnost*. Ústí nad Labem: Ediční středisko PF UJEP. 2006. Str. 10. ISBN 80-7044-808-3

<sup>18</sup> ŠMAUSOVÁ, G.: *Kdopak by se genderu bál?*. [online]. [cit. 2013-12-11]. Dostupné z: <http://www.cec-wys.org/prilohy/1dc3aec4/Kdopak%20by%20se%20genderu%20bal.pdf>

- Unabhängigkeit
- Individualismus
- Aktivität
- Stärke
- Rationalität
- Kampfgeist

Die typischen Fraueneigenschaften:

- Emotionalität
- Abhängigkeit
- Einfühlungsvermögen
- Passivität
- Schwäche
- Intuition
- Friedfertigkeit

Aus der männlichen Auflistung ist zu sehen, dass der Mann als starkes und fähiges Individuum dargestellt wird. Die Frau, im Gegenteil, als schwach und passiv. Die Benachteiligung von Frauen zeigt sich vor allem im Bereich der Repräsentation in Politik und Gesellschaft und im Bereich des Alltags. Der Grund dafür ist die Gender – Vereinbarung, die folgendermaßen definiert wird: *„soubor pravidel týkajících se genderových vztahů, které ženám a mužům připisují různé povinnosti, hodnotu, práci; tato pravidla se definují na třech úrovních: v rámci norem a hodnot celé společnosti; na úrovni institucí - tj. v systému zaměstnání, vzdělání apod.; a v rámci rodiny“*<sup>19</sup>

Ein Komplex von Regeln, die die Gender – Verhältnisse betreffen und die Frauen und Männern verschiedene Verpflichtungen, Werte und Arbeit zuteilen; diese Regeln werden auf drei Ebenen definiert: im Rahmen der Normen und Werte der gesamten Gesellschaft; auf den Ebenen der Institutionen – d.h. im Arbeits- und Bildungssystem; und im Rahmen der Familie.

Übersetzt von K.K.

---

<sup>19</sup> *Gender Management*. [online]. [cit. 2013-12-14]. Dostupné z: <http://management.gendernora.cz/index.php?page=dictionary#P/>

Dieser Vereinbarung nach ist der Mann für den Arbeitsmarkt wichtiger<sup>20</sup>, vielleicht geht diese These gerade aus den oben genannten Eigenschaften von Männern hervor. Die Frau daneben soll sich um den Haushalt kümmern, um dem Mann die beste mögliche Basis gewährleisten zu können, damit sich der Mann seiner Arbeit widmen kann. Nach den Gender Studies wird also die Rolle des Ernährers der Familie völlig dem Mann zugeschrieben. Dies spiegelt sich in den ungleichen Lohnbedingungen von Frauen und Männern wieder – es entsteht die so genannte Gender Pay Gap. Weibliche Angestellte verdienen im Rahmen der Europäischen Union im Durchschnitt 17% weniger als Männer auf demselben Posten. In Tschechien ist die Zahl noch höher, wir können hier von 25% sprechen.<sup>21</sup> Die Genderrollen sind in der Gesellschaft stark eingewurzelt und es wird noch Generationen dauern, bis wir sie aus den Köpfen kriegen. Langsam veralten sie aber, weil Frauen in der globalisierten Welt, wie wir sie heute kennen, völlig andere Möglichkeiten haben als deren Eltern oder Großeltern. Sie können reisen, studieren, und die gewünschte Profession ausüben, auch wenn sie nicht gerade weiblich ist. Die Möglichkeiten der Selbstverwirklichung haben viel weitere Horizonte und dem sollten sich auch die Art mit denen wir Männer und Frauen betrachten, anpassen.

## 1.5 Affirmative Action

Affirmative Action ist eine Art der Diskriminierung, die sich in den 70er Jahren in den Vereinigten Staaten entwickelt hat und die definiert wird als *„opatření zaměřená na určitou skupinu, která mají za cíl vyloučit a předcházet diskriminaci, nebo napomoci vyrovnat znevýhodnění vycházející z tradičních postojů, chování a struktur (bývá také nesprávně označováno jako pozitivní diskriminace)“*

...auf eine gewisse Gruppe abgezielte Maßnahmen, deren Ziel es ist Diskriminierung auszuschließen und zu verhindern, oder helfen Benachteiligung, die aus den traditionellen Einstellungen, Benehmen und Strukturen hervorgeht, auszugleichen. Übersetzt von K.K.

---

<sup>20</sup> VALDROVÁ, J.: *Gender a společnost*. Ústí nad Labem: Ediční středisko PF UJEP. 2006. Str. 11. ISBN 80-7044-808-3

<sup>21</sup> Tisková zpráva: *Kampaň k platové diskriminaci*. [online]. [cit. 2013-12-14]. Dostupné z: <http://www.genderstudies.cz/tiskove-zpravy/>

Das Wort *Affirmative* bedeutet frei übersetzt *Unterstützung*, in diesem Falle die Unterstützung gewisser Minderheiten anderer Rasse, Religion, Geschlechts, usw. Nach Petra Rakušanová bedeutet positive Diskriminierung folgendes: „*pozitivní akce – pozitivní diskriminace: proces dosažení stejných práv mužů a žen dočasným porušením rovných práv. Princip pozitivní diskriminace je postaven na upřednostnění rovných příležitostí před rovností práv*“<sup>22</sup>

Positive Aktion – positive Diskriminierung: der Prozess der Erzielung von Gleichberechtigung von Männern und Frauen durch vorübergehende Verletzung der gleichen Rechte. Das Prinzip der positiven Diskriminierung basiert auf der Bevorzugung von gleichen Gelegenheiten vor gleichen Rechten. Übersetzt von K.K.

Erstmals wurde Affirmative Action vom damaligen Präsidenten der USA, J.F. Kennedy im Jahre 1961 eingesetzt, der dadurch die Diskriminierung in der diversen amerikanischen Gesellschaft ausgleichen wollte. Der Erlass der „Order 10925“ von der Kommission für gleiche Arbeitsmöglichkeiten (Committee on Equal Employment Opportunity) verlangte, dass bei der Rekrutierung von Arbeitern für Projekte, die aus staatlichen Mitteln finanziert werden das Prinzip von Affirmative Action verwendet werden muss, damit es nicht zur Rassendiskriminierung kommt.<sup>23</sup> Heute ist die Meinung der Gesellschaft über Affirmative Action sehr unterschiedlich. Während Affirmative Action an Rassenminderheiten generell eher als Diskriminierung aller anderen bezeichnet wird, wird ihre Applikation in der Frauenfrage gelobt.

## 1.6 Genderquoten

Unter dem Begriff Genderquote versteht man eine Form von affirmative anders auch, „...*jedna z forem pozitivních akcí, opatření s cílem napravit předcházející nerovnost obvykle ve vztahu k rozhodovacím pozicím nebo přístupu k školení či zaměstnání, které definují určitý podíl míst pro určitou skupinu.*“<sup>24</sup>

Positive Action mit dem Ziel eine Ungleichheit meistens in Bezug auf die Besetzung von Entscheidungspositionen, Ausbildung oder Beschäftigung

---

<sup>22</sup> RAKUŠANOVÁ, P.: *Česká politika: Ženy v labyrintu mužů?*, Fórum 50 %: 2006.[online]. [cit. 2013-12-19] Dostupné z: <http://padesatprocent.cz/docs/zeny-labyrint-muzu.pdf>

<sup>23</sup> *Timeline of Affirmative Action Milestones*. [online]. [cit. 2013-12-15]. Dostupné z: <http://www.infoplease.com/spot/affirmativetimeline1.html>

<sup>24</sup> *Gender: Základní pojmy*. [online]. [cit. 2014-03-17]. Dostupné z: [http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/kapitola/gender\\_pojmy](http://www.czso.cz/csu/cizinci.nsf/kapitola/gender_pojmy)

auszugleichen. Diese Quoten definieren einen bestimmten Prozentsatz der Sitze oder Plätze für eine bestimmte Gruppe.

Übersetzt von K.K.

Quoten werden oft als eine harte Maßnahme von affirmative Action bezeichnet (in diesem Zusammenhang sieht man sie oft auch als ein Instrument von positiver Diskriminierung), und sind oft mit der „weichen“ Alternative verglichen, die andere Methoden bevorzugt, um die unterrepräsentierte Gruppe zu unterstützen, und zwar skills training. Diese Form von Bildung fördert die Fähigkeiten von Teilnehmern und erhöht ihre Qualifikation.<sup>25</sup> Die Idee und Durchsetzung vom Einsatz der Genderquoten kann entweder direkt von einem Subjekt kommen, an dem die Quoten angewendet werden sollen (sie werden also freiwillig eingesetzt), im anderen Fall kann die Anwendung solcher Maßnahmen von der Regierung verabschiedet und kontrolliert werden. In beiden Fällen gilt, dass die Quoten einen sehr schnellen Effekt in einer kurzen Zeit bringen und deshalb als eine „fast track method“ bezeichnet werden.<sup>26</sup>

Was den Charakter der Quoten angeht, unterscheiden Dahlerup und Freidenvall mehrere Typen. Die folgende Einteilung wird von den Autorinnen als „die erste Dimension“ bezeichnet und hängt vom Geschlecht, anders auch Gender, ab – genauer ist es die Teilung auf Gender-neutrale und Gender-spezifische Quoten – diese werden oft auch Quoten für Frauen, oder Frauenquoten genannt, weil sie feste Zahlen festlegen, die genau angeben, in welcher Proportion Frauen in einer Gruppe repräsentiert sein sollten. Zweitens unterscheiden sie zwischen gesetzlichen Quoten die, wie schon oben erklärt, von der Regierung bestimmt und sanktioniert werden können, und Quoten, die freiwillig von den politischen Subjekten, verstahe Parteien, bestimmt werden. Die erste Kategorie kann in der Verfassung verankert sein und betrifft vor allem die Wahllisten der Parteien – die Anzahl der Frauen ist fest gegeben. Die freiwillige Version kommt von der Initiative der einzelnen Parteien und ist nicht an das Gesetz gebunden, sondern in der Parteisatzung angegeben. Es wird oft bestimmt, ein wie großer Anteil von Frauen auf den Wahllisten steht, aber auch die Anteilgröße der Frauen in der Partei – oft kommt in diesem Zusammenhang der Terminus „innerparteiliche Quoten“ zum Vorschein.

---

<sup>25</sup> BACCHI, Carol.: „Policy and discourse: challenging the construction of affirmative action as preferential treatment.“ *Journal of European Public Policy*. 2004 11 (1): 128-146.

<sup>26</sup> *European Parliament: Citizen's Rights and Constitutional Affairs* .[online]. [cit. 2014-03-17]. Dostupné z: <http://www.europarl.europa.eu/committees/fr/studiesdownload.html?languageDocument=EN&file=60648>

„Die zweite Dimension“ enthält konkrete Prozesse auf deren Basis Genderquoten eingesetzt werden. Quoten der zweiten Dimension sind auf folgende Zielgruppen fokussiert:

- potenzielle Kandidaten/innen
- nominierte Kandidaten/innen
- gewählte Kandidaten/innen

Quoten, die auf potenzielle Kandidatinnen zielen bestimmen, dass ein gewählter Anteil der Kandidatinnen auf der Liste eventuellen möglichen Kandidaten/innen (aus der die nominierten Kandidaten/innen ausgesucht werden) figurieren wird. Quoten mit der Zielgruppe nominiertes Kandidatinnen sichern einen prozentuellen Anteil der Frauen im Verhältnis zu Männern auf den Wahllisten. Gewählten Kandidatinnen sichern dann diese Quoten einen prozentuellen Anteil der Sitze.<sup>27</sup>

Genderquoten können allgemein als guter Anfang wahrgenommen werden. Sie gewährleisten Frauen die Möglichkeit sich in der politischen Sphäre, die zum großen Teil von Männern beherrscht wird, zu realisieren und ermöglichen ihnen, höhere Ziele zu erreichen. Andererseits bleiben sie aber oft nur ein Versprechen der einzelnen politischen Parteien, weil sie nicht in einem Gesetz verankert sind und so den Parteien keine Strafen drohen, wenn sie die Quoten nicht einhalten.

Es ist auch wichtig zu sagen, dass ihre Wirkung keineswegs in allen Ländern gleich garantiert werden kann. Was anderswo schon lange ein völlig normales Phänomen ist und eine markante Verbesserung gebracht hat, muss nicht unbedingt überall funktionieren. Dies wird von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst – vor allem davon, ob im gegebenen Land auch andere Maßnahmen für die Unterstützung der Gleichheit der Geschlechter eingesetzt werden, weiter von dem Willen der Parteien, dem politischen System und den möglichen Strafen für Verstoß gegen festgelegte Regeln.<sup>28</sup>

---

<sup>27</sup> DAHLERUP, D.; FREIDENVALL, L.; JOHANSSON, E.; STOLT, E.; BIVALD, K.; PERSSON-WEISS, L.: „Electoral Gender Quota Systems and their Implementation in Europe.“ Report to the European Parliament, Committee for Women's Rights and Gender Equality. 2nd version. Brussels: European Parliament, 2011. [online]. [cit. 2014-03-11]. S 21  
Dostupné z: <http://www.europarl.europa.eu/committees/fr/studiesdownload.html?languageDocument=EN&file=60648>

<sup>28</sup> DAHLERUP, D.; FREIDENVALL, L.; JOHANSSON, E.; STOLT, E.; BIVALD, K.; PERSSON-WEISS, L.: „Electoral Gender Quota Systems and their Implementation in Europe.“ Report to the European Parliament, Committee for Women's Rights and Gender Equality. 2nd version. Brussels: European Parliament, 2011. [online]. [cit. 2014-03-11]. S 15  
Dostupné z: <http://www.europarl.europa.eu/committees/fr/studiesdownload.html?languageDocument=EN&file=60648>

Die Pros und Contras von Quoten sind folgende: Quoten sollten vor allem deswegen auf dem Arbeitsmarkt nicht angewendet werden, weil sie das Prinzip von Business leugnen, der logisch den besten Kandidaten aus der Auswahl bevorzugt. Durch Quoten könnte es passieren, dass der Arbeitsplatz von einer Frau, die geringere Erfahrung und Kenntnisse hat, nur aus dem Zwang die Quoten zu erfüllen, besetzt wird. Die Verteidiger der Gender Quoten argumentieren damit, dass die Gesellschaft aus fünfzig Prozent von Männern und fünfzig Prozent von Frauen besteht und der Anteil der Frauen in der Politik, wie auch in anderen Bereichen nur bei zwanzig Prozenten liegt. Weiter behaupten sie, dass gemischte Teams besser und effektiver arbeiten, es durch die Zusammenarbeit von Männern und Frauen zu innovativen Ideen kommt, es in Ländern mit einem höheren Frauenanteil in der Politik weniger Korruption gibt und dass Frauen eine andere Lebenserfahrung haben, und so auch andere Prioritäten und Ziele verfolgen werden, als die männlichen politischen Kandidaten und sich so das Interesse für die einzelnen Bereiche, die in der politischen Sphäre behandelt werden sollten, ausgleicht. Es wird dabei betont, dass Quoten nur vorübergehend sind, um die Situation fortzubewegen und den politischen Parteien zu zeigen, dass sie fähige Frauen in ihrer Struktur suchen und ihnen die gleiche Chance geben sollten, sich durchzusetzen.<sup>29</sup> Auch die Legislative der EU beschäftigt sich in den letzten paar Jahren damit, ob es gesetzlich gegebene Genderquoten für einige Bereiche des Arbeitsmarkts geben sollte. Bis jetzt wurde vor allem von Quoten für Unternehmensvorstände, die Ebene der ICT<sup>30</sup> und die Politikebene gesprochen. Kritiker sprechen meistens über die Ignorierung der soziokulturellen Verschiedenheit der einzelnen EU – Länder und gerade über Affirmative Action.

---

<sup>29</sup> Fórum50%: *Kvóty*. [online]. [cit. 2014-03-11]. Dostupné z: <http://padesatprocent.cz/cz/kvoty-2>

<sup>30</sup> Information and Communication Technologies

## 2 Politische Macht von Frauen

### 2.1 Gegenwärtige Situation in Tschechien

Die Situation in der tschechischen politischen Sphäre ist gekennzeichnet durch einen niedrigen Anteil von Frauen im Vergleich zu Männern. Obwohl der gegenwärtige Ministerpräsident Bohuslav Sobotka bei der Bildung einer neuen Regierung, die am 29. Januar 2014 vom Staatspräsidenten Miloš Zeman ernannt wurde,<sup>31</sup> eine positive Einstellung zu Frauen auf den obersten Stufen der Politik gezeigt hat (die Regierung Sobotkas hat den höchsten Frauenanteil bis jetzt aller Regierungen der Tschechischen Republik), bleiben die Zahlen der allgemeinen Frauenvertretung in der Politik immer noch sehr niedrig. Mit einem 18 prozentigen Frauenanteil sind sie weit hinter dem Durchschnitt der Frauenvertretung in Regierungen der Länder der EU (30%). Dies beweist auch die Situation auf der Prager Burg - obwohl die erste direkte Präsidentenwahl im Jahr 2013 mehrere Kandidatinnen (Taťana Fischerová, Jana Bobošíková, Zuzana Roithová) gebracht hat<sup>32</sup>, wurde in der Tschechischen Republik noch nie eine Frau zur Präsidentin gewählt.

#### 2.1.1 Die Regierung der Tschechischen Republik

Wie schon gesagt wurde die gegenwärtige tschechische Regierung am 29. Januar 2014 ernannt und wird vom Ministerpräsidenten Bohuslav Sobotka geführt, also von einem Mann. Sobotka's Regierungskabinett besteht aus 14 Ministerien. Außer dem Ministerpräsidenten hat die Regierung 16 Mitglieder, davon 14 auf Ministerposten (im Sinne der Führung von Ministerien) und zwei weitere Mitglieder sind Minister ohne

---

<sup>31</sup> Kopecký, J.: *Zeman jmenoval Sobotkovu vládu*. Idnes. [online]. [cit. 2014-03-13]. Dostupné z: [http://zpravy.idnes.cz/jmenovani-koalicni-vlady-bohuslava-sobotky-fzd-domaci.aspx?c=A140129\\_100909\\_domaci\\_kop](http://zpravy.idnes.cz/jmenovani-koalicni-vlady-bohuslava-sobotky-fzd-domaci.aspx?c=A140129_100909_domaci_kop)

<sup>32</sup> Volba prezidenta ČR: *Kandidáti na prezidenta České republiky* [online]. [cit. 2014-03-18]. Dostupné z: [http://www.volba-prezidenta.cz/kandidati\\_na\\_prezidenta\\_ceske\\_republiky/](http://www.volba-prezidenta.cz/kandidati_na_prezidenta_ceske_republiky/)



Portefeuille (Jiří Dienstbier und Pavel Bělobrádek). Die Posten des ersten stellvertretenden Ministerpräsident und des stellvertretenden Ministerpräsident bleiben auch den Männern vorbehalten, und zwar Andrej Babiš und wieder Pavel Bělobrádek. Die Proportion von Frauen in der aktuellen Regierung kann durch die Zahlen 16:3 definiert werden: 3 Ministerien werden von Personen weiblichen Geschlechts geführt. Die Ministerin für Arbeit und Soziales ist Michaela Marksová-Tominová, auch eine Fürsprecherin für Frauenquoten<sup>33</sup>, das Ministerium für Regionale Entwicklung wird von Věra Jourová geführt und das Ministerium der Justiz ist seit Ende Januar in den Händen von Helena Válková.

### 2.1.2 Der Senat der Tschechischen Republik

Die Wahlperiode eines Senators/in dauert 6 Jahre und Wahlen in den Senat erfolgen jede zwei Jahre, wobei immer ein Drittel der Senatoren/Senatorinnen ersetzt wird. Die Zahl der Mitglieder des Senats liegt bei 81, also sind es immer 27 Personen, die jede zwei Jahre nach dem Ende ihrer Wahlperiode ihre Funktionen verlassen<sup>34</sup>. Die letzten Wahlen in die obere Kammer des Parlaments haben vom 12.-13. Oktober und 19.-20. Oktober stattgefunden, deshalb werde ich auf diese Wahlen zurückgehen. Was den Anteil von Männern und Frauen im Senat angeht, sieht es aktuell folgendermaßen aus:

*Tabelle Nr.1 – Die Anzahl der gewählten Frauen und Männer in der Senatswahl 2013*

Männer			Frauen		
Kandidaten	gewählte Kandidaten	Erfolgreich	Kandidatinnen	gewählte Kandidatinnen	Erfolgreich
191	22	11,5%	42	5	11,9%

Quelle: ČSÚ 2014

<sup>33</sup> Týden.cz: *Sobotkův kabinet má nejvíc žen, stačí to feministkám?*. [online]. [cit. 2014-03-13]. Dostupné z: [http://www.tyden.cz/rubriky/domaci/politika/sobotkuv-kabinet-ma-nejvic-zen-staci-to-feministkam\\_296805.html#UyfyBf15MaI](http://www.tyden.cz/rubriky/domaci/politika/sobotkuv-kabinet-ma-nejvic-zen-staci-to-feministkam_296805.html#UyfyBf15MaI)

<sup>34</sup> Senát ČR: *Volby do Senátu*. [online]. [cit. 2014-03-13]. Dostupné z: [http://www.senat.cz/senat/volby/jsv.php?ke\\_dni=18.3.2014&O=9&lng=cz](http://www.senat.cz/senat/volby/jsv.php?ke_dni=18.3.2014&O=9&lng=cz)

Schon aus dem Anteil der Kandidaten der beiden Geschlechter ist die Dominanz der Männer sichtbar. Von den 233 Kandidaten sind nur etwa 18% Frauen. Dies spiegelt sich auch am Resultat der Wahlen ab – der Anteil gewählter Kandidaten im Jahre 2013 steht bei 22 Männern zu 5 Frauen.<sup>35</sup> Aktuell gibt es im tschechischen Senat einen 18,5% Frauenanteil.<sup>36</sup>

### 2.1.3 Das Abgeordnetenhaus der Tschechischen Republik

Das Abgeordnetenhaus stellt die untere Kammer des tschechischen Parlaments dar und besteht aus 200 Abgeordneten, die auf eine Wahlperiode von 4 Jahren gewählt werden. Die letzten Wahlen fanden am 25.-26. Oktober 2013 statt, nach dem Sturz der Regierung des ehemaligen Ministerpräsidenten, Petr Nečas.

*Tabelle Nr. 2 – die Anzahl der gewählten Frauen und Männer in den Wahlen ins Abgeordnetenhaus 2013*

Männer			Frauen		
Kandidaten	gewählte Kandidaten	Erfolgreich	Kandidatinnen	gewählte Kandidatinnen	Erfolgreich
4311	161	3,7%	1588	39	2,5%

Quelle: ČSÚ 2014

Die Tabelle zeigt wieder einen hohen Anteil von Männern gegenüber Frauen, obwohl die Anzahl der Frauenkandidatinnen diesmal höher ist, als es in der Tabelle Nr. 1 verzeichnet ist. Aktuell sind also in dem Tschechischen Abgeordnetenhaus 39 der 200 Mitglieder Frauen, also 19,5%. Im Gegensatz zur vorigen Wahlperiode ist die Zahl niedriger geworden – in den Jahren 2010 bis 2013 waren die Frauen im Abgeordnetenhaus mit genau 22% vertreten (bis jetzt der höchste erreichte Frauenanteil

<sup>35</sup> ČSÚ: *Veřejný život a rozhodování. Volby do Senátu Parlamentu ČR.* [online]. [cit. 2014-03-13]. Dostupné z: [http://www.czso.cz/csu/2013edicniplan.nsf/t/6D0027D6AF/\\$File/1413137701.pdf](http://www.czso.cz/csu/2013edicniplan.nsf/t/6D0027D6AF/$File/1413137701.pdf)

<sup>36</sup> Fórum50%: *V Senátu je o jednu ženu více.* [online]. [cit. 2014-03-13]. Dostupné z: <http://padesatprocent.cz/cz/zeny-v-politice/senat/v-senatu-je-jen-o-jednu-zenu-vice>

im Abgeordnetenhaus) und das vor allem dank der Existenz der Direktmandate, die von den Wählern bestimmt werden.<sup>37</sup>

*Tabelle Nr. 3 – Frauenvertretung auf den Kandidatenlisten 2013*

Partei	Frauenanteil insgesamt	Anteil der Frauen zum 5. Platz auf den Kandidatenlisten
ODS	24%	20%
ČSSD	24%	17%
KSČM	28%	30%
TOP09	18%	17%
KDU-ČSL	22%	16%
ANO 2011	21%	23%

Quelle: Fórum50% 2014

Wie die Analyse der Kandidatenlisten 2013 vom *Fórum50%*<sup>38</sup> zeigt, ist in den Wahlen ins Abgeordnetenhaus 2013 auch der Anteil von Frauen auf den Kandidatenlisten gesunken. Am besten steht die Partei KSČM mit genau 30% der Kandidatinnen an den ersten 5 Plätzen der Kandidatenlisten, auch ANO 2011 und ODS haben zufriedenstellende Ergebnisse im Bereich der Frauenvertretung – die Prozentzahlen der Frauen an den ersten 5 Plätzen liegen bei 23% für ANO und 20% für die ODS. Am schlechtesten scheiden die ČSSD und KDU-ČSL ab – 16% stellt die niedrigste Listenvertretung dar (verstehe auf den ersten 5 Plätzen der Kandidatenliste). Die ausgeglichensten Kandidatenlisten hatten in den Wahlen 2013 die Parteien Strana Zelených, mit dem höchsten Anteil von Frauen-Leader und Změna. Keiner von beiden gelang es aber die Fünf-Prozent-Klausel zu überwinden und sie schafften es deshalb nicht ins Abgeordnetenhaus. Oft ist es gerade die Frage dieser Listen, die zur niedrigen Vertretung der Frauen in der Politik führt. Falls Frauen schon auf den oberen Stufen der Kandidatenlisten landeten, wurden sie 2013 oft von ihren männlichen Kollegen

<sup>37</sup> ŠPRINCOVÁ V.: *Analýza zastoupení žen na kandidátních listinách do předčasných voleb do PS ČR*. Fórum50%, 2013. [online]. [cit. 2014-03-13]. Dostupné z: [http://aa.ecn.cz/img\\_upload/666f72756d35302d6669313030313139/analyza\\_snemovna\\_2013.pdf](http://aa.ecn.cz/img_upload/666f72756d35302d6669313030313139/analyza_snemovna_2013.pdf)

<sup>38</sup> Das Forum beschäftigt sich mit einer ausgeglichenen Vertretung von Frauen und Männern im öffentlichen Sektor.

überholt, dies nur dank der Möglichkeit der Bürger ihrem favorisierten Kandidaten ein Direktmandat zu erteilen. Ein Resultat der unausgewogenen Kandidatenlisten ist der Fakt, dass Frauen nur sehr wenige Mandate bekommen, und so eine niedrigere Chance haben, in die Abgeordnetenversammlung zu kommen.<sup>39</sup> Interessant ist aber auch der Fakt, dass in der Tschechischen Republik<sup>40</sup> sowohl als auch in Deutschland fast 50% der Wahlberechtigten Frauen sind.<sup>41</sup> Die Ergebnisse zeigen aber mehr gewählte Männer als Frauen. Auch wenn es genug Kandidatinnen auf den Wahllisten gibt, wählt die Mehrheit der Frauen trotzdem männliche Kandidaten.

*Tabelle Nr. 4 – Anzahl der von Frauen besetzten Sitze im Abgeordnetenhaus 2013*

Partei	Erworbene Sitze insgesamt	Davon Sitze von Frauen	Frauenvertretung (%)
ČSSD	50	6	12,00
ANO 2011	47	10	21,28
KSČM	33	11	33,33
TOP09	26	7	26,92
ODS	16	3	18,75
ÚSVIT	14	2	14,29
KDU-ČSL	14	0	0,00

Quelle: ČSÚ 2014

Die meisten Frauen sind in der KSČM vertreten, mit 33,33% Sitzen ist es genau ein Drittel der in den Wahlen erworbenen Mandate. Am zweiten Platz ist die TOP09, obwohl die Zahl der Frauensitze nur auf 7 liegt, im Vergleich zu den zugeteilten Sitzen sind es gute 26,29%. Diese zwei Parteien werden noch von ANO 2011 begleitet, die genau 21,28% Frauen ins Abgeordnetenhaus bringt, von 47 gewonnenen Sitzen sind es 10, die für Frauen beibehalten bleiben. Auch die ODS steht immer noch gut dar,

<sup>39</sup> Fórum50%: *Ženy v politice – poslanecká sněmovna*. [online]. [cit. 2014-03-13]. Dostupné z: <http://padesatprocent.cz/cz/zeny-v-politice/cz/zeny-v-politice/poslanecka-snemovna/analyza-snemovna-2013>

<sup>40</sup> Eurozprávy.cz: *V ČR roste počet voličů, čeká sněmovnu převrat?* [online]. [cit. 2014-04-30]. Dostupné z: <http://domaci.eurozpravy.cz/zivot/77390-v-cr-roste-pocet-volicu-ceka-snemovnu-prevrat/>

<sup>41</sup> Statista: *Wahlberechtigte für die Bundestagswahl*. [online]. [cit. 2014-04-30]. Dostupné z: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/3936/umfrage/wahlberechtigte-fuer-die-bundestagswahl-im-jahr-2009/>

18,75% liegt knapp unter dem allgemeinen Durchschnitt der Frauenvertretung im Abgeordnetenhaus. Dank dieser drei Parteien kam es im Abgeordnetenhaus nicht zu einem dramatischen Frauenmangel, ÚSVIT mit 14,29%, ČSSD mit 12%, und die KDU-ČSL sogar mit 0% Frauenanteil, liegen weit hinter ihnen.

#### 2.1.4 Kommunalwahlen - Regionalebene

Auf der regionalen Politikebene wird jede 4 Jahre gewählt – so lange dauert die Wahlperiode der Landräte. Die Wahlen werden in allen 13 Regionen organisiert, die Anzahl der gewählten hängt von der Zahl der Einwohner jeder einzelnen Region ab.<sup>42</sup> Die aktuellen Kommunalwahlen haben am 12. und 13. Oktober 2012 stattgefunden. Den Anteil der kandidierten und gewählten Frauen und Männer illustriert die nachfolgende Tabelle.

*Tabelle Nr. 5 – Frauen und Männer in den Kommunalwahlen 2012*

Männer			Frauen		
Kandidaten	gewählte Kandidaten	Erfolgreich	Kandidatinnen	gewählte Kandidatinnen	Erfolgreich
8185	542	6,6%	3119	133	4,3%

Quelle: ČSÚ 2014

Die Zahlen sprechen, wie in den Wahlen ins Senat und ins Abgeordnetenhaus, stark für die männliche Gruppe. Es gab weniger Kandidatinnen als Kandidaten und, wie der Trend in der tschechischen Politik schon länger beweist, wurden auch mehrere Männer als Frauen gewählt. Genau wurden 6,6%, also 542 von den 8185 kandidierenden Männern, gewählt. Frauenkandidatinnen bleiben mit einem Erfolg von 4,3% weit hinten. Im Jahr 2012 wurden auf der Kommunalebene nur 133 von 3119 kandidierenden Frauen gewählt.

<sup>42</sup> Portál veřejné správy. Zákon č. 130/2000 Sb., o volbách do zastupitelstev krajů a o změně některých zákonů, ve znění zákona č. 273/2001 Sb., zákona č. 37/2002 Sb., zákona č. 230/2002 Sb., zákona č. 309/2002 Sb., zákona č. 320/2009 Sb. a zákona č. 222/2012 Sb. [online]. [cit. 2014-03-21]. Dostupné z: <http://portal.gov.cz/portal/obcan/>

### 2.1.5 Kommunalwahlen – Gemeindeebene

Die zuletzt organisierten Gemeindewahlen haben am 15. und 16. Oktober 2010 stattgefunden. Die künftigen Gemeindewahlen sollten im Herbst 2014 stattfinden, die nachkommende Tabelle zeigt die Situation nach den Wahlen im Jahr 2010, die wie auch auf anderen Politikebenen, einen klaren Trend zeigt – eine geringe Anzahl der Frauen im Vergleich zu Männern. Auf der Ebene der Gemeinden wird, wie auch auf der Ebene der Regionen, jede 4 Jahre gewählt und die Zahl der Gewählten hängt von der Einwohnerzahl der Gemeinde ab.<sup>43</sup>

*Tabelle Nr. 6 – Frauen und Männer in den Kommunalwahlen 2010*

Männer			Frauen		
Kandidaten	gewählte Kandidaten	Erfolgreich	Kandidatinnen	gewählte Kandidatinnen	Erfolgreich
154436	45792	29,7%	71379	16386	23,0%

Quelle: ČSÚ 2014

Die Anzahl der weiblichen Kandidierenden ist ungefähr halb so hoch, wie die Zahl der männlichen Kandidaten. Männer waren in der Gemeindewahl 2010 um 6,7% erfolgreicher als Frauen. Aus der Gesamtzahl von 62 178 Kandidaten waren also 45 729 Männer und nur 16 386 Frauen.

### 2.1.6 Das Europäische Parlament

Wahlen ins Europäische Parlament, eines der Organe der Europäischen Union, finden jede fünf Jahre statt. In jeder Europawahl werden 766 Abgeordnete direkt von den EU-Bürgern gewählt.<sup>44</sup> Zuletzt wurde am 5. und 6. Juni 2009 gewählt, die Ergebnisse zeigt die nachfolgende Tabelle.

<sup>43</sup> Portál veřejné zprávy. Zákon č. 130/2000 Sb., o volbách do zastupitelstev krajů a o změně některých zákonů, ve znění zákona č. 273/2001 Sb., zákona č. 37/2002 Sb., zákona č. 230/2002 Sb., zákona č. 309/2002 Sb., zákona č. 320/2009 Sb. a zákona č. 222/2012 Sb. [online]. [cit. 2014-03-21]. Dostupné z: <http://portal.gov.cz/portal/obcan/>

<sup>44</sup> Euroskop.cz: *Evropský parlament* [online]. [cit. 2014-03-21]. Dostupné z: <https://www.euroskop.cz/92/sekce/evropsky-parlament/>

*Tabelle Nr. 7 – Frauen und Männer in der Europawahl 2009 (CZ)*

Männer			Frauen		
Kandidaten	gewählte Kandidaten	Erfolgreich	Kandidatinnen	gewählte Kandidatinnen	Erfolgreich
509	18	3,5%	199	4	2,0%

Quelle: ČSÚ 2014

Die Zahl der männlichen Kandidaten hat die Zahl der Frauen um 310 Kandidaten überschritten. Der Erfolg der Männer war auch in diesen Wahlen größer, mit 3,5% im Vergleich zu einem 2% Erfolg der Frauen. Von den 22 gewählten Abgeordneten, die im Europäischen Parlament die Tschechische Republik vertreten werden, sind also 18 Abgeordnete Männer und 4 Frauen.

## **2.2 Quoten in der Politik – Tschechische Republik**

Eine der Quotenteilungen nach Dahlerup und Freidenvall ist die Teilung zwischen gesetzlichen und freiwilligen Quoten. Wenn wir die eingesetzten Quoten in der politischen Sphäre der Tschechischen Republik dieser Einteilung nach betrachten, gibt es zu dieser Zeit keine gesetzlichen Quoten, die die Situation korrigieren würden. Alles hängt also nur an dem guten Willen und der Entscheidung der politischen Parteien. Quoten existieren in der tschechischen Politik also nur auf Basis von Freiwilligkeit. Von einer freiwilligen Frauenquote können wir im Zusammenhang mit zwei Parteien der Tschechischen Republik sprechen: es sind die Parteien Strana Zelených und ČSSD – alle weiteren politischen Subjekte haben keinerlei das Ziel der Gleichstellung oder Maßnahmen für die Erreichung eines solchen Zieles in ihrer Satzung.

Eine der Vertreter der Frauenquoten ist Strana Zelených (die Grüne Partei). Diese Partei proklamiert die Gleichstellung von Frau und Mann schon im Abschnitt 2 der Parteisatzung – den Programmzielen.<sup>45</sup> Es ist auch eine der Parteien, die den Frauen auf die Kandidatenlisten hilft – die ersten zwei Plätze auf der Liste müssen immer von zwei Personen verschiedenen Geschlechts besetzt werden, in jeder weiteren

<sup>45</sup> *Stanovy strany zelených.* [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://strana.zeleni.cz/42/clanek/stanovy-strany-zelenych/>

Dreiergruppe auf der Liste muss mindestens eine Person verschiedenen Geschlechts als die ersten zwei figurieren (Abschnitt 28). Die gleiche Regel gilt auch für die Organe der Grünen Partei, noch dazu müssen auf den Posten des Parteivorsitzendes und seines Stellvertreters auch beide Geschlechter vertreten werden (Abschnitt 18). Mit diesen Regeln möchten die Grünen einen 30% Anteil der Frauen unterstützen, also setzen sie im Grunde genommen etwas wie eine freiwillige Drittelquote ein.

Česká strana sociálně demokratická (die Tschechische sozial-demokratische Partei) ist der zweite Vorkämpfer der Genderquoten in der Politik. Auch diese Partei hat in ihrer Satzung als eines der Programmziele die Gleichstellung von Frauen und Männern. Dieses Programmziel möchte sie durch mehrere Maßnahmen und Regeln unterstützen. Eine der Regeln ist die Berücksichtigung von Frauen bei der Zusammenstellung der Kandidatenlisten. Der Parteitag wählt wenigstens eine Frau auf den Posten der Stellvertretende Vorsitzende der statutarischen Organe. (Abschnitt 29). Unter Anderem hat ČSSD eine Quote für die Vertretung von Frauen, aber auch Jungen Menschen und Senioren in den Organen der Partei gesetzt. Diese bewegt sich auf 25% für Frauen und 10% für Mitglieder jünger als 30 Jahre (falls es die Zusammensetzung der Mitgliedschaft ermöglicht), und ist im Abschnitt 36 der Parteisatzung verankert.<sup>46</sup>

### **2.3 Gegenwärtige Situation in Deutschland**

Die deutsche politische Sphäre zeigt, was die Situation und den Anteil von Frauen angeht, bessere Ergebnisse als die Tschechische Republik. Obwohl auch Deutschland in seiner Geschichte noch keine Frau auf dem Posten des Bundespräsidenten hatte und auch hier Frauenquoten noch keine Selbstverständlichkeit sind und über dieses Thema immer noch heftig in der Gesellschaft und den Medien diskutiert wird, scheint es in der Bundesrepublik Deutschland ein besseres Klima für Politikerinnen zu geben, als in seinem Nachbarland.

---

<sup>46</sup> Stanovy ČSSD. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: [http://www.cssd.cz/data/files/stanovy\\_cssd-1.pdf](http://www.cssd.cz/data/files/stanovy_cssd-1.pdf)



### 2.3.1 Bundesebene - die Regierung der Bundesrepublik Deutschland

Die gegenwärtige Regierung Deutschlands wurde am 17. Dezember 2013 von dem Bundespräsidenten Joachim Gauck ernannt. An der Spitze steht die wiedergewählte Politikerin Angela Merkel, die im Dezember bereits ihre dritte Amtszeit als Bundeskanzlerin und Regierungschefin begonnen hat.<sup>47</sup> Die deutsche Regierung wird schon mehr als acht Jahre (erster Amtsantritt Merkels war am 22. November 2005) von einer Frau geführt, und auch im derzeitigen Regierungskabinett gibt es mehrere Frauen: von den 15 Regierungsmitgliedern sind es genau 5 Frauen, die es in die Führungspositionen der Ministerien geschafft haben. Andrea Nahles als Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Manuela Schwesig wurde zur Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zu den weiteren Frauen in Merkels Kabinett gehören Barbara Hendricks, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit und Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung. Die fünfte Ministerin ist Ursula von der Leyen – Bundesministerin der Verteidigung und die erste Frau in der deutschen Geschichte, die das Ministerium der Verteidigung führen wird.<sup>48</sup> Das deutsche Regierungskabinett bildet sich also aus 33,3% Frauen und es wird von einer Regierungschefin geführt. Der Anteil von Männern und Frauen steht 10:6.

### 2.3.2 Bundesebene - der Bundestag

Eine der Grundkompetenzen des Deutschen Bundestages ist die Gesetzgebung auf Bundesebene, weiter kontrolliert er die Regierung, stellt den Bundeshaushalt fest und wählt den Bundeskanzler.<sup>49</sup> Die Abgeordneten werden direkt vom Volk auf eine vierjährige Amtszeit gewählt. Die letzte Wahl für den Bundestag fand am 22.

---

<sup>47</sup> Die Bundesregierung: *Neue Regierung nimmt Arbeit auf*. [online]. [cit. 2014-03-21]. Dostupné z: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2013/12/2013-12-17-neues-kabinett-vereidigt.html>

<sup>48</sup> Bundesministerium der Verteidigung: *Verteidigungsminister seit 1955* [online]. [cit. 2014-03-21]. Dostupné z: [http://www.bmvg.de/portal/a/bmvg/lut/p/c4/NcpBDkAwEEbhs7hAJxYW7NwCm6ZqMv1DS3TU9YIE3vJ7NNFbcgXiFHtyGw00enTzbeZYxEQkZOUTVzTC2Qf4oGw\\_K3wqY4FcSfl\\_2sxQW7dNQ8faVw\\_-f7Q4/](http://www.bmvg.de/portal/a/bmvg/lut/p/c4/NcpBDkAwEEbhs7hAJxYW7NwCm6ZqMv1DS3TU9YIE3vJ7NNFbcgXiFHtyGw00enTzbeZYxEQkZOUTVzTC2Qf4oGw_K3wqY4FcSfl_2sxQW7dNQ8faVw_-f7Q4/)

<sup>49</sup> Deutscher Bundestag: *Zusammensetzung des Bundestages* [online]. [cit. 2014-04-21]. Dostupné z: <http://www.bundestag.de/bundestag/index.jsp>

September 2013 statt, es wurden 631 Abgeordnete gewählt. Die folgende Tabelle beschreibt den Stand des Frauenanteiles nach dieser Wahl.

*Tabelle Nr. 8 – Frauen- und Männeranteil im Deutschen Bundestag*

	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen in %
CDU/CSU	78	233	311	25,08
SPD	81	112	193	41,96
Die Linke	36	28	64	56,25
Bündnis 90/Die Grünen	35	28	63	55,5
<b>Bundestag gesamt</b>	<b>230</b>	<b>401</b>	<b>631</b>	<b>36,5</b>

Quelle: Deutscher Bundestag 2014

Die Zahlen zeigen, dass die Anzahl der Frauen in den meisten gewählten Parteien ähnlich ist wie die Anzahl von Männern. Vor allem die SPD, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen zeigen einen sehr positiven Trend. Die CDU/CSU hat zwar die zweit größte Menge der Politikerinnen, im Vergleich mit der Anzahl von Männern und der Gesamtzahl der Mandate, die diese Partei repräsentieren hat sie aber das niedrigste Ergebnis von allen vier. Von der Zahl 631 (Abgeordnete gesamt) sind 230 der Abgeordneten Frauen, das bedeutet 36,5%.

### **2.3.3 Bundesebene - der Bundesrat**

Die Grundaufgaben des Bundesrates beschreibt Artikel 50 des Grundgesetzes: *„Durch den Bundesrat wirken die Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes und in Angelegenheiten der Europäischen Union mit.“*<sup>50</sup> Der Deutsche Bundesrat, auch „Parlament der Länderregierungen“ genannt, wird nicht gewählt und man kann in diesem Zusammenhang also auch von keiner Wahlperiode sprechen. Die Zusammenstellung des Bundesrates wird indirekt von den Landtagswahlen bestimmt, denn die Mehrheit im Landtag, also die Landesregierung, bestimmt, wer aus ihrer Mitte

<sup>50</sup> Bundeszentrale für politische Bildung: *Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland* [online]. [cit. 2014-04-21]. Dostupné z: <http://www.bpb.de/nachschlagen/gesetze/grundgesetz/44190/iv-der-bundesrat-art-50-53>

im Bundesrat sitzen wird. Jedes Land hat dabei mindestens drei Stimmen, Länder mit mehr als zwei Millionen Einwohner erhalten 4 Stimmen, Länder mit mehr als sechs Millionen Einwohner fünf und Länder mit mehr als sieben Millionen Einwohner sechs Stimmen.<sup>51</sup> Die Gesamtzahl der Stimmen im Deutschen Bundesrat ist 69, das ist auch die Zahl der Mitglieder, denn jedes Land ernennt nur so viele Mitglieder, wie viel Stimmen es hat. Der aktuelle Bundesratspräsident, sowie der erste und zweite Vizepräsident sind männlichen Geschlechts.<sup>52</sup> Den Frauenanteil zeigt die folgende Tabelle.

*Tabelle Nr. 9 – Frauen und Männer im Bundesrat*

Anzahl Männer	Prozentuell	Anzahl Frauen	Prozentuell
43	62,32%	26	37,68%

Quelle: Bundesrat 2014

Wie auch im Bundestag, sind hier die Ergebnisse positiv. Von den 69 Mitgliedern sitzen im Bundesrat genau 26 Frauen und 43 Männer – das ergibt einen Frauenanteil von 37,68%. Die meisten Frauen hat dabei das Bundesland Rheinland – Pfalz ernannt, alle vier Stimmen des Landes wurden Frauen verliehen. An der zweiten Stelle stehen Bayern, mit drei Frauen aus der Gesamtzahl von sechs Stimmen, und Niedersachsen mit dem gleichen Resultat. In den weiteren Bundesländern sind nur zwei oder eine Frau vertreten, der Freistaat Sachsen hat eine rein-männliche Gruppe ernannt.<sup>53</sup>

#### **2.3.4 Landesebene – Länderparlamente**

Die Aufgaben der Länderparlamente entsprechen im Grunde genommen denen des Bundestags, nur sind die Länderparlamente nicht auf der Ebene des Bundes tätig, sondern in den einzelnen Bundesländern. Wahl der Landesregierung, des

<sup>51</sup> Bundesrat: *Zusammensetzung* [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://www.bundesrat.de/DE/bundesrat/verteilung/verteilung-node.html>

<sup>52</sup> Bundesrat: *Das Präsidium des Bundesrates*. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://www.bundesrat.de/DE/bundesrat/praesidium/aktuell/aktuell.html?nn=4353500>

<sup>53</sup> Bundesrat: *Mitglieder des Bundesrates*. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: [http://www.bundesrat.de/DE/bundesrat/mitglieder/mitglieder-node.html?cms\\_param1=state-1&cms\\_param3=A-C](http://www.bundesrat.de/DE/bundesrat/mitglieder/mitglieder-node.html?cms_param1=state-1&cms_param3=A-C)

Ministerpräsidenten, Kontrolle des Landeshaushaltes sind nur einige der Aufgaben. Was die Frage der Gesetzgebung angeht, werden sie von dem Bundestag, dessen Gewicht in diesem Prozess im Laufe der Jahre zugenommen hat, überschattet. Diese Parlamente, die in den 13 Flächenländern Landtag und in den Stadtstaaten Abgeordnetenhaus oder Bürgerschaft genannt werden, werden jede vier oder fünf Jahre von den Bürgern jedes einzelnen Landes oder Stadtstaates gewählt.<sup>54</sup> Die gegenwärtige Situation in der aktuellen Wahlperiode zeigt folgende Tabelle aus Oktober 2013.<sup>55</sup>

*Tabelle Nr. 11 – Frauenanteil in den Länderparlamenten*

<b>Bundesland</b>	<b>Abgeordnete gesamt</b>	<b>Abgeordnete Frauen</b>	<b>Frauenanteil in Prozent</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	138	26	18,8
<b>Mecklenburg- Vorpommern</b>	71	20	28,2
<b>Niedersachsen</b>	137	39	28,5
<b>Hessen</b>	110	32	29,1
<b>Bayern</b>	180	53	29,4
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	237	70	29,5
<b>Sachsen</b>	132	40	30,3
<b>Schleswig-Holstein</b>	69	22	31,9
<b>Sachsen-Anhalt</b>	105	34	32,4
<b>Berlin</b>	151	51	33,7
<b>Thüringen</b>	88	33	37,5
<b>Hamburg</b>	121	48	38,8
<b>Saarland</b>	51	20	39,2
<b>Rheinland-Pfalz</b>	101	40	39,6
<b>Brandenburg</b>	88	35	39,8
<b>Bremen</b>	83	34	40,96

Quelle: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg 2014

<sup>54</sup> Bundeszentrale für politische Bildung: Landesparlamente. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-demokratie/39353/landesparlamente>

<sup>55</sup> Landeszentrale für politische Bildung Baden Württemberg: *Frauenanteil in den Länderparlamenten*. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: [http://www.lpb-bw.de/frauenanteil\\_laenderparlamenten.html](http://www.lpb-bw.de/frauenanteil_laenderparlamenten.html)

Die höchste Frauenanzahl hat die Bürgerschaft des Stadtstaates Bremen: von 83 Abgeordneten ist der Frauenanteil knapp 41%, also 34 Frauen. Nach Bremen folgen Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Saarland, die mehr als 39% weibliche Abgeordnete im Landtag tätig haben. Auch in Hamburg und Thüringen stehen sich die Frauen sehr gut – 38 und 37%. Bei weiteren neun Bundesländern bewegen sich die Zahlen zwischen rund 33 bis 28%, den niedrigsten Frauenanteil hat der Landtag von Baden-Württemberg.<sup>56</sup> Mit 18,8% nimmt er die letzte Position ein. Interessant ist dabei, dass dieses Bundesland die viertgrößte Gesamtzahl der Abgeordneten aller 16 deutscher Bundesländer hat. Von den 138 Landtagsmitgliedern sind nur 26 Frauen und 112 Männer – ein markanter Unterschied gegenüber dem Rest der Länder, die sich sonst fast alle an der 30% Grenze halten, oder sogar noch höhere Zahlen haben. Wenn wir alle betrachteten Prozentwerte mit Hilfe des Arithmetischen Mittels zusammenrechnen, kommt die Endzahl 32,97% - auf der Ebene der Bundesländer gibt es also in den Länderparlamenten knapp ein Drittel tätige Politikerinnen.

### 2.3.5 Kommunalebene – Kreistage und Gemeinderäte

Während Deutschland mit seiner Frauenanzahl in der Politik auf Bundesebene weit über dem europäischen Durchschnitt von 23% liegt<sup>57</sup>, sind Frauen laut der Anfrage „Frauen in den Gemeinderäten und Kreistagen“ des Landtages Baden-Württemberg auf der Kommunalebene unterrepräsentiert.<sup>58</sup> Die folgende Tabelle zeigt den Frauenanteil in Kreistagen und Gemeinderäten der einzelnen deutschen Bundesländer.

*Tabelle Nr. 12 – Frauenanteil in den kommunalen Vertretungen der Bundesländer*

Land	Frauenanteil in Gemeinderäten	Frauenanteil in Kreistagen

<sup>56</sup> Erstaunlich, da der Ministerpräsident Winfried Kretschmann Mitglied der Grünen ist, einer Partei, die sich stark durch die Idee der Gleichstellung und Frauenquotierung präsentiert.

<sup>57</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Gleichstellung*. [online]. [cit. 2014-03-30]. Dostupné z: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=112966.html>

<sup>58</sup> Landtag Baden-Württemberg: *Frauen in Kreistagen und Gemeinderäten*. [online]. [cit. 2014-03-30]. Dostupné z: [http://www9.landtag-bw.de/WP15/Drucksachen/1000/15\\_1886\\_d.pdf](http://www9.landtag-bw.de/WP15/Drucksachen/1000/15_1886_d.pdf)

Baden-Württemberg	22%	16%
Bayern	18,4%	23,3%
Berlin	Bezirksverordnetenversammlungen: 41,9%	
Brandenburg	23,5%	26%
Hamburg	Bezirksversammlungen: 33%	
Hessen	23,3%	31,8%
Mecklenburg-Vorpommern	Kreistage und Vertretungen der kreisfreien Städte: 23,8%	
Niedersachsen	22,6%	26,8%
Nordrhein-Westfalen	23%	29%
Rheinland-Pfalz	Kreisangehörige Gemeinden: 16% Kreisfreie Städte: 32,7%	23%
Saarland	20,7%	20%
Sachsen	19,3%	16,7%
Sachsen-Anhalt	19,9%	18,5%
Schleswig-Holstein	Kreisangehörige Gemeinden: 21,5% Kreisfreie Städte: 37,8%	28,1%
Thüringen	19,4%	23,1%

Quelle: Landtag Baden-Württemberg 2013

Die größten Frauenanteile haben die Bezirksverordnetenversammlung von Berlin mit 41,9% und die Bezirksversammlungen Hamburgs mit 33%. Für Bremen sind laut der Anfrage keine Zahlen bekannt. Bei den Flächenländern stehen am besten die Gemeinderäte der Kreisfreien Städte von Schleswig-Holstein mit 37,8%. Weiter haben den höchsten Anteil von Politikerinnen die Gemeinderäte von Brandenburg, Hessen und Nordrhein-Westfalen mit über 23%. Bei allen weiteren Bundesländern bewegen sich die Zahlen um 19-20%. Den niedrigsten Frauenanteil hat Bayern mit 18,4%. Der durchschnittliche Frauenanteil in Gemeinderäten Deutschlands ergibt 22,17%.

Was die einzelnen Kreistage angeht, ist Hessen das Land mit dem höchsten Frauenanteil, und zwar 31,8%. Gefolgt wird dieses Land von Nordrhein-Westfalen mit 29% und Schleswig-Holstein mit 28,1%. In Niedersachsen und Brandenburg sind Frauen mit rund 26% repräsentiert. Thüringen, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-

Vorpommern und Bayern liegen alle um 23%. In den restlichen Ländern liegt die Frauenanzahl unter 20%. Die niedrigste Anzahl von Politikerinnen in Kreistagen hat Baden-Württemberg mit 16%. Der durchschnittliche Frauenanteil in Kreistagen liegt bei 23,54%.<sup>59</sup>

### 2.3.6 Das Europäische Parlament

Deutschland hat genau 99 Abgeordnete im Europäischen Parlament. Die Wahlergebnisse nach der letzten Europawahl 2009 waren für die beiden Geschlechter wie folgt:

*Tabelle Nr. 12 – Frauen und Männer in der Europawahl 2009(DE)*

Männer	Prozentuell	Frauen	Prozentuell
61	61,6%	38	38,4%

Quelle: ČSÚ 2014

Die deutsche Vertretung spricht im EU-Parlament mit in einem Anteil von 38 Frauen zu 61 Männern. Aus der Gesamtzahl von 99 Abgeordneten sind es für Deutschland 38,4% Frauen, eine ähnliche Zahl, wie im Bundestag und Bundesrat.

## 2.4 Frauenquoten in der Politik – Bundesrepublik Deutschland

Wie in der tschechischen Politik sind auch in Deutschland bis jetzt noch keine gesetzlichen Genderquoten eingeführt worden, die Anzahl der Parteien, die für sich freiwillige Frauenquoten verabschiedet haben, ist aber viel höher als die der tschechischen Parteien, und die Maßnahmen sind härter als die der SZ oder ČSSD. Zu den Parteien, die Frauen in den eigenen Reihen unterstützen gehören die Grünen, die SPD, die CSU, die Linke und die CDU (also alle im Bundestag beteiligten Parteien).<sup>60</sup>

<sup>59</sup> Landtag Baden-Württemberg: Frauen in Kreistagen und Gemeinderäten. [online]. [cit. 2014-03-30]. Dostupné z: [http://www9.landtag-bw.de/WP15/Drucksachen/1000/15\\_1886\\_d.pdf](http://www9.landtag-bw.de/WP15/Drucksachen/1000/15_1886_d.pdf)

<sup>60</sup> Deutscher Bundestag: *Fraktionen*. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://www.bundestag.de/bundestag/fraktionen/>

In den politischen Satzungen dieser Parteien ist die Gleichstellung von Mann und Frau verankert, die auch konkrete Ziele und Maßnahmen setzt.

Fangen wir mit der Satzung des Bundesverbandes Bündnis 90/die Grünen an, die wahrscheinlich die radikalste in der Hinsicht der Durchsetzung von Gleichstellung ist. Seite 62 der Satzung trägt den Namen *Frauenstatut*, und legt die Mindestquotierung fest. Man kann von einer 50% Frauenquote sprechen, denn Wahllisten werden alternierend mit Frauen und Männern besetzt, es besteht auch die Möglichkeit, dass die Wahlliste nur von Frauen besetzt wird.<sup>61</sup> Die Präsidien der Bundesversammlungen werden abwechselnd besetzt, Frauen und Männer übernehmen abwechselnd die Versammlungsleitung und reden auch abwechselnd. Auch alle Gremien werden paritätisch besetzt. Frauen haben laut des Frauenstatus recht auf ein Veto und Frauenabstimmung, jährlich findet eine Bundesfrauenkonferenz statt. Bündnis 90/die Grünen verlangen, dass Angestellte der Partei aus der Hälfte Frauen sein müssen. Weiter wird über die Einrichtung eines Frauenrates gesprochen, der über die Richtlinien der Frauenpolitik der Partei entscheidet, und eines Bundesfrauenreferates, dessen Aufgabe ist Maßnahmen für die Verbesserung der Situation von Frauen innerhalb der Partei und in der Gesellschaft, festzulegen.

Auch Die Linke erwähnt in ihrer Satzung das Wort Gleichstellung. Wie Bündnis 90/die Grünen, setzt auch diese Partei die Quotierung auf 50% - das Kapitel Geschlechterdemokratie spricht über folgendes: *„Bei Wahlen von Vorständen, Kommissionen, Arbeitsgremien und Delegierten sind grundsätzlich mindestens zur Hälfte Frauen zu wählen. Ist dies nicht möglich, bleiben die den Frauen vorbehaltenen Mandate unbesetzt, eine Nachwahl ist jederzeit möglich.“*<sup>62</sup> Auch die Aufstellung der Wahllisten folgt dieser Regel, einen der beiden ersten Listenplätze muss einer Frau vorbehalten bleiben.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist eine weitere Partei, die in ihrer Satzung eine Quotierung festlegt. Diese legt fest, dass in den Funktionen und Mandaten der Partei Frauen und Männer mindestens zu je 40% vertreten sein müssen (Abschnitt 11). Diese Quotierung bezieht sich vor allem auf Mehrpersonengremien, also

---

<sup>61</sup> *Grüne regeln.* [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: [http://www.gruene.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/140209\\_-\\_Satzung\\_Bundesverband.pdf](http://www.gruene.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/140209_-_Satzung_Bundesverband.pdf)

<sup>62</sup> *Bundessatzung der Partei Die Linke.* [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://www.die-linke.de/partei/dokumente/bundessatzung-der-partei-die-linke/2-die-basis-der-partei/10-geschlechterdemokratie/>



Vorstände, geschäftsführende Vorstände, von Vorständen eingesetzte Gremien und Delegationen.<sup>63</sup>

Die Christlich Demokratische Union Deutschlands bestimmt in dem Kapitel C. seiner Statutenbroschüre eine Genderquote von 30%. Diese Quote wird nicht nur bei Parteiämtern und öffentlichen Mandaten berücksichtigt, sondern auch während der Zusammensetzung der Wahllisten für Kommunal und Landtagswahlen, Wahlen zum Deutschen Bundestag und Wahlen zum Europäischen Parlament – unter drei aufeinander folgenden Listenplätzen muss immer wenigstens eine weibliche Kandidatin vorgeschlagen werden.<sup>64</sup>

Auch die Christlich Soziale Union Bayerns beschloss auf dem Parteitag im Jahr 2010 nach langen Diskussionen eine Frauenquote von 40%, die aber nur auf Landes- und Bezirksebene gültig ist. Von der Regelung sind die Orts- und Kreisverbände ausgenommen, weil dort der Widerstand gegen die Quotierung am heftigsten war, es musste also zu einem Kompromiss kommen, damit die Quote überhaupt zur Geltung kommen konnte.<sup>65</sup>

## **2.5 Vergleich der gegenwärtigen Situation – Tschechien und Deutschland**

Wie die vorliegenden Tabellen gezeigt haben, ist die Repräsentation von Frauen in der Politik auf einem höheren Niveau als in Tschechien – und das auf allen Ebenen der politischen Sphäre. Das folgende Kapitel fasst die angegebenen Daten kurz zusammen.

Die Präsidentenposten sind in beiden Ländern von Männern besetzt, hier herrscht noch in Tschechien und in Deutschland eine ähnliche Situation. Schon in den Regierungen sehen wir aber einen markanten Unterschied: Tschechien hat mit 16 Ministern und nur 3 Ministerinnen einen 15,7 % Frauenanteil, wobei in Deutschland genau einen Drittel der Regierung (5 Ministerinnen von 15 Ministerposten) Frauen sind.

---

<sup>63</sup> *Organisationsstatut der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands*. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://www.spd.de/linkableblob/1852/data/>

<sup>64</sup> *Statutenbroschüre der CDU Deutschlands*. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://www.cdu.de/sites/default/files/media/dokumente/121205-statutenbroschuere.pdf>

<sup>65</sup> Süddeutsche.de: *CSU beschließt Frauenquote*. [online]. [cit. 2014-03-24]. Dostupné z: <http://www.sueddeutsche.de/bayern/csu-beschliesst-frauenquote-schwer-umkaempft-bis-ins-ziel-1.1017943>

Wenn wir auf den höchsten Ebenen der Politik bleiben, liegt Deutschland mit einem 36,5% Frauenanteil im Bundestag und einem 37,68% Frauenanteil im Bundesrat weit vor dem Senat der Tschechischen Republik mit 18,5% Politikerinnen und dem Abgeordnetenhaus der Tschechischen Republik, in dem genau 19,5% Frauen sitzen. Eine Zwischenstufe, die es in Tschechien wegen seiner verschiedenen Flächenregelung nicht gibt, sind die deutschen Länderparlamente, die die einzelnen Bundesländer der BRD verwalten. Auch hier erreicht Deutschland eine Zahl von fast einem Drittel an Frauenvertretung – 32,9%.

Was den Frauenanteil in den Vertretungskörperschaften der Kreise und Gemeinden angeht, kommt es erst auf dieser Ebene zu ähnlichen Ergebnissen – Deutschland hat zwar einen höheren Anteil von weiblichen Mitgliedern in den Kreistagen - 23,54% mit 22,17% in den Gemeinderäten hat es aber einen kleineren Anteil als Tschechien in den Vertretungen der Gemeinden mit 26,38% Frauen. Der Anteil der Frauen in den Vertretungen der Regionen Tschechiens ist 19,7%.

Die letzte untersuchte Ebene ist die Ebene des Europäischen Parlaments. Hier hat Deutschland die höchste Frauenvertretung von allen Ebenen – 38,4%. Die Tschechische Republik mit nur vier Frauen von der Gesamtzahl von 22 Abgeordneten hat eine Frauenvertretung von 18,18%.

Zu diesem Stand kann auch der Fakt beitragen, dass der Einsatz von Genderquoten innerhalb der politischen Parteien Tschechiens sehr gering ist - nur 2 tschechische politische Parteien haben die Ergreifung solcher Maßnahmen in ihrer Satzung geregelt. In Deutschland dagegen sind Genderquoten schon mehrere Jahre Bestandteil der Satzung mehrerer Parteien. In manchen ist die Quotenhöhe bis auf 40 oder 50% der Ämter und Mandate eingestellt und gibt so Frauen eine bessere Chance sich zu realisieren.

## **2.6 Frage der Quoten – Affirmative Action**

Global werden hohe politische Funktionen vorwiegend von Männern besetzt. Frauen sind eher auf den niedrigeren (regionalen) Ebenen des politischen Lebens vertreten. Der Trend von mehr Frauen in der Politik ist aber leider eher negativ und wird sich wahrscheinlich mit der Zeit nicht durch natürliche Entwicklung verbessern. Es zeigt sich aber, dass es Ländern, die Genderquoten einführen, gelingt diese

Ungleichheiten zu korrigieren und bessere Ergebnisse zu erreichen. Das Land mit den meisten Politikerinnen im Parlament ist überraschend das afrikanische Land Rwanda. Es ist aber wichtig zu betonen, dass dieser Stand vor allem darauf beruht, dass in Rwanda sehr stark Genderquoten (vor allem die höher, definierte Quote der gewählten Kandidatinnen<sup>66</sup>) durchgesetzt werden und ein Teil der politischen Stühle nur den Frauen vorbehalten bleibt. Die Vertretung in der unteren Kammer des Parlaments liegt bei 56%, in der oberen Kammer sind es nur 38%, diese Zahl ist aber trotzdem im Vergleich zu Europa sehr hoch. Ein Beispiel für ein Kontinent mit Genderquoten und so auch mehreren Politikerinnen ist Latein Amerika. Dank der Ausgeglichenheit in den Vertretungskörperschaften ist es für Frauen leichter auf die höheren Ebenen der Staatsverwaltung zu gelangen. Wichtig ist aber zu betonen, dass der politische Kontext in diesen Ländern völlig anders ist als in Europa.

Europäische Länder mit einer ausgeglichenen Vertretung von Frauen und Männern in der Politik sind die Skandinavischen Länder – jedes Geschlecht ist mit einer Zahl zwischen 40 – 60% vertreten. Während die Vertretung von Politikerinnen in den Parlamenten in Skandinavien über 42% ist, bewegt sich die Anzahl der Frauen in den Parlamenten Europas nur auf 21,6%.<sup>67</sup>

Tschechien liegt mit seiner ungefähr 18% Frauenvertretung weit hinter den oben genannten Staaten. Hier werden keine Genderquoten eingesetzt, und die Zahlen sind niedrig – 26% in den Vertretungskörperschaften der Gemeinden und Städten, 19,7% in den regionalen Vertretungskörperschaften und 18% im Parlament. Deutschland steht mit rund 30% Frauen sehr gut dar. In den meisten Parteien wird die innerparteiliche Drittelquote eingesetzt (wie auch in Österreich), ein Beispiel – die Christlich Demokratische Union Deutschlands, aus der die Bundeskanzlerin Angela Merkel stammt.<sup>68</sup>

---

<sup>66</sup> DAHLERUP, Drude, Lenita FREIDENVALL, Emil JOHANSSON, Eleonora STOLT, Katarina BIVALD, Lene PERSSON -WEISS. 2011. „Electoral Gender Quota Systems and their Implementation in Europe.“ Report to the European Parliament, Committee for Women's Rights and Gender Equality. 2nd version. Brussels: European Parliament. S.30 Auch unter: <http://www.europarl.europa.eu/committees/fr/studiesdownload.html?languageDocument=EN&file=60648;>

<sup>67</sup> Fórum 50%: *Kvóty a další opatření pro vyšší zastoupení žen v politice*. [online]. [cit. 2013-12-15]. Dostupné z: [http://aa.ecn.cz/img\\_upload/666f72756d35302d6669313030313139/kvoty\\_a\\_dalsi\\_opatreni\\_pro\\_vyssi\\_zastoupeni\\_zen\\_v\\_politice.pdf](http://aa.ecn.cz/img_upload/666f72756d35302d6669313030313139/kvoty_a_dalsi_opatreni_pro_vyssi_zastoupeni_zen_v_politice.pdf)

<sup>68</sup> Fórum 50%: *Ženy v politice*. [online]. [cit. 2013-12-15]. Dostupné z: <http://padesatprocent.cz/cz/zeny-v-politice>

Hiermit zeigt sich klar, dass Affirmative Action (also die Einführung von Genderquoten) eines der schnellsten und effektivsten Mittel für eine ausgeglichene Anzahl der Politikerinnen im Vergleich zu Politikern ist (ob es auch das gerechteste ist, ist fraglich). Entweder flächenhaft durch die Ebene der Legislative, oder freiwillig durch die einzelnen Parteien. Da es in Tschechien eigentlich keinen Mangel an Frauen auf der Ebene der Regionen und Gemeinden gibt, wäre die flächenhafte Legislative Lösung besser. Frauen können zwar Politikerinnen werden, bleiben aber oft in den Parteien stecken und auf den niedrigen Ebenen der Politik und kommen nicht weiter (auf höhere politische Ebenen, z.B. ins Parlament), haben also niedrigere Chancen Ministerinnen zu werden als Männer, oder andere hohe politische Posten zu besetzen.

### 3 Tschechische und deutsche Politikerinnen

Trotz der Hindernisse, die eng mit den Genderrollen von Mann und Frau zusammenhängen, gibt es in der tschechischen sowie in der deutschen politischen Sphäre mehrere auffallende Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts. Wie schon gesagt wurde, wirkt Deutschland im Bereich der Politik „frauen-freundlicher“. Mehrere Parteien setzen in ihren Reihen die Quotierung ein und auch die Standardhöhe der eingesetzten Quoten ist höher als in den tschechischen Parteien. Deshalb ist es ein völlig normales Phänomen, dass Deutschland über mehr Frauen auf Spitzenposten der Politik verfügt, also Frauen, die von den Medien gesehen werden. Das folgende Kapitel möchte einige signifikante Politikerinnen der beiden Länder nennen und dann die Laufbahn zwei von diesen Frauen – Zuzana Roithová als Vertreterin der Tschechischen Republik und Ursula von der Leyen als Vertreterin der Bundesrepublik Deutschland annähern.

#### 3.1 Bedeutende tschechische und deutsche Politikerinnen

Wie auch in Deutschland, wurde in der Tschechischen Republik noch nie eine Frau zur Präsidentin gewählt. In der Direktwahl 2013 gab es aber gleich 3 Frauen, die es geschafft haben 50.000 Unterschriften zu sammeln und so ihre Kandidatur vollziehen konnten. Zuzana Roithová, Taťána Fischerová und Jana Bobošíková waren alle schon länger vor der Präsidentenwahl in der Politik tätig. Zuzana Roithová führte im Jahr 1998 das Ministerium für Gesundheitswesen<sup>69</sup>, Taťána Fischerová arbeitete in den Jahren 2002-2006 als Abgeordnete des Abgeordnetenhauses vom Parlament der Tschechischen Republik.<sup>70</sup> Jana Bobošíková, ehemalige Redaktorin, Moderatorin, figurierte im Laufe ihrer Karriere in mehreren politischen Subjekten, ihr bis jetzt

---

<sup>69</sup> Fórum50%: *Ženy v českých vládách*. [online]. [cit. 2014-03-25]. Dostupné z: <http://padesatprocent.cz/cz/databaze-expertek-a-politicek/zeny-v-ceskych-vladach-2>

<sup>70</sup> Taňa Fischerová: *Životopis*. [online]. [cit. 2014-03-25]. Dostupné z: <http://www.tanafischerova.cz/zivotopis/>

größter Erfolg war, als sie im Jahre 2004 zur Abgeordneten im Europäischen Parlament gewählt wurde.<sup>71</sup>

Frauen figurieren auf den Ministerposten der Regierungen der Tschechischen Republik seit dem Jahr 1997. Seit 1997 haben 21 Frauen die Funktion einer Ministerin ausgeübt.<sup>72</sup> Von denen, über die am meisten gesprochen wurde können wir Vlasta Parkanová (Ministerin der Justiz 1997-1998, Verteidigungsministerin 2007-2009), Zuzana Roithová (Ministerin des Gesundheitswesens 1998-1998), Petra Buzková (Ministerin für Bildung 2002-2006), Karolína Peake (Stellvertretende Ministerpräsidentin 2011-2013, Verteidigungsministerin 2012), Michaela Marksová Tominová (Ministerin für Arbeit und Soziales 2014-heute) – eine Vertreterin der Genderquoten, nennen. Eine der bekannteren Politikerinnen ist auch Miroslava Němcová, Mitglied der Partei ODS, die ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Abgeordnetenhauses.

Wie schon gesagt wurde, gibt es in der deutschen Politik mehr Frauen als in Tschechien – und das nicht nur auf der Ebene des Bundes, aber auch auf der Ebene der Länder und Regionen. Deshalb werden und können in diesem Fall nicht alle wichtigen Politikerinnen genannt werden, wie es die Autorin auf dem Beispiel der Tschechischen Republik gemacht hat. Der Rest des Kapitels wird also aktuellen Politikerinnen auf der Ebene des Bundes gewidmet. Im Zusammenhang mit der deutschen Politikszene muss Angela Merkel erwähnt werden. Die Bundeskanzlerin, die seit dem Jahr 2005 im Amt ist, ist eine der meist beobachteten Politikerinnen, die auf mehreren Forbes Listen als eine der mächtigsten Frauen der Welt figuriert.<sup>73</sup> Die aktuellen Ministerinnen wurden bereits genannt, insbesondere möchte ich mich an Ursula von der Leyen konzentrieren, die schon mehrmals im Ministeramt war, seit dem Jahr 2013 ist sie als erste Frau Ministerin der Verteidigung der deutschen Regierung. Außerdem hat sie als Mitglied der CDU eine sehr starke Position in der Partei, und wird als eine potenzielle Nachfolgerin Merkels gesehen.

---

<sup>71</sup> Naši politici.cz: *Jana Bobošíková*. [online]. [cit. 2014-03-25]. Dostupné z: <http://www.nasipolitici.cz/cs/politik/128-jana-bobosikova>

<sup>72</sup> Fórum50%: *Ženy v českých vládách*. [online]. [cit. 2014-03-25]. Dostupné z: <http://padesatprocent.cz/cz/databaze-expertek-a-politicek/zeny-v-ceskych-vladach-2>

<sup>73</sup> Forbes: *The world's most powerful women*. [online]. [cit. 2014-03-26]. Dostupné z: <http://www.forbes.com/sites/carolinehoward/2013/05/22/the-worlds-most-powerful-women-2013/>

### 3.2 Zuzana Roithová und Ursula von der Leyen

Zuzana Roithová wurde im Jahre 1953 geboren. Sie ist verheiratet und hat einen Sohn. Nach dem Studium der Allgemeinmedizin an der Karls-Universität in Prag arbeitete sie erst im Gesundheitssektor. Nach dem Fall des kommunistischen Regimes engagierte sie sich für die Gründung von Ärztekammer in der Tschechischen Republik und bemühte sich um die Änderung des Managements und der Finanzierung des Gesundheitswesens. Im Jahr 1992 absolvierte sie erfolgreich einen Kurs für Manager im Gesundheitswesen an der Wharton University, USA. In den Jahren 1994-1997 studierte sie Master of Business Administration an der Sheffield Hallam University, USA. Während dieser Zeit war sie in der Funktion der Direktorin der Universitätsklinik Královské Vinohrady – im Jahr 1998 beendete sie ihre Karriere als Ärztin, als sie zur parteilosen Ministerin des Gesundheitswesens ernannt wurde in der Regierung von Josef Tošovský. Im selben Jahr wurde sie nach den Wahlen zur Senatorin gewählt und ging in den Senat über. Im Senat widmete sie sich vor allem dem Gesundheitswesen, aber auch dem Non-profit Sektor und dem Eintritt der Tschechischen Republik in die EU – sie arbeitete zu diesem Zweck in mehreren Senatsgremien. 1999 wurde sie Mitglied der Partei KDU-ČSL und zur stellvertretenden Vorsitzenden dieser Partei. Im Jahr 2004 wurde sie zur Abgeordneten im Europäischen Parlament gewählt, im Jahr 2009 wurde sie wiedergewählt. In der Präsidentenwahl 2013 kandidierte sie als eine der drei Frauen und endete auf dem 6. Platz.<sup>74</sup>

Ursula von der Leyen, die 1958 in Brüssel geborene Politikerin, ist verheiratet und hat 7 Kinder. Nach dem Studium von Volkswirtschaft in Göttingen und Münster studierte sie Medizin an der Medizinischen Hochschule in Hannover. In den Jahren 1988-1992 übte sie den Beruf der Assistenzärztin in Hannover aus. Seit dem Jahr 1990 ist sie Mitglied der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands. Nach ihrem Aufenthalt in Stanford, Kalifornien, kehrte sie an die Medizinische Hochschule Hannover zurück, um dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu arbeiten. In den Jahren 2003 bis 2005 übernahm sie die Funktion des Mitgliedes des Niedersächsischen Landtags und wurde zur Ministerin für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit in

---

<sup>74</sup> Zuzana Roithová: *Životopis* [online]. [cit. 2014-04-26]. Dostupné z: <http://www.roithova.cz/zivotopis>

Niedersachsen ernannt, und so begann ihre politische Karriere. In den nächsten Jahren wurde Ursula von der Leyen zur Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005-2009) und zur Bundesministerin für Arbeit und Soziales (2009-2013). Seit dem Jahr 2004 ist die Mitglied des Präsidiums der CDU und seit 2009 auch Mitglied des deutschen Bundestages. Im Dezember 2013 wurde sie als erste Frau in der deutschen Geschichte zur Bundesministerin der Verteidigung ernannt.<sup>75</sup>

Die tschechische sowie auch die deutsche Vertreterin haben beide eine Hochschulbildung an verschiedenen Universitäten absolviert. Erst lehnte sich ihre Karriere eher an ihrer Studienrichtung an – sie arbeiteten im Bereich der Medizin. Bei Zuzana Roithová können wir eine gewisse Initiative im öffentlichen Sektor schon vor ihrem Eintritt in die Politik sehen, für Ursula von der Leyen begann die politische Karriere nach ihrem Eintritt in die CDU und der späteren Mitgliedschaft im Niedersächsischen Landtag. Beide haben während ihrer Karriere die Funktion der Ministerin/Bundesministerin ausgeübt, Roithová's Weg führte dann in die EU, von der Leyen setzte mit mehreren Bundesministerposten fort. Beide Politikerinnen sind verheiratet und haben Familie und Kinder.

### **3.3 Auswertung der Fragebögen**

Die erste Politikerin kommt aus Tschechien, derzeit lebt und arbeitet sie in der Region Südböhmen, genauer in der Stadt České Budějovice. In der Politik ist sie 4 Jahre tätig, ihren Einstieg in die Politik beschreibt sie als einen glatten Übergang – vor dem Anfang ihrer politischen Karriere arbeitete sie bei „Kollegen im nicht politischen Bereich“. Wir können also davon ausgehen, dass sie vor ihrem Einstieg in die Politik schon die Chance hatte Kontakte zu knüpfen und sich teilweise in diesem Bereich zu bewegen.

In den Wahlen ins Abgeordnetenhaus im Herbst 2013 wurde sie als einzige Frau auf die Wahlliste der Partei ODS für die Südböhmische Region nominiert. Dies erklärt auch eine der Antworten auf die Frage der Quotierung in ihrer Partei – die ODS hat offiziell keine solche Maßnahmen verabschiedet, Frauenquoten werden in der Partei also nicht eingesetzt. Die Befragte antwortet weiter, dass ihre Partei keine speziellen

---

<sup>75</sup> Die Bundesregierung - Bundeskabinett: *Ursula von der Leyen* .[online]. [cit. 2014-04-26]. Dostupné z: [http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/Bundeskabinett/UrsulavonderLeyen/\\_node.html](http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/Bundeskabinett/UrsulavonderLeyen/_node.html)



Schritte oder Maßnahmen ergreift, um weibliche Kandidatinnen anzusprechen. Auf die Frage nach der Anzahl der Politikerinnen in der Partei antwortet sie, dass es nur wenige Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts gibt. Die allgemeine Situation in der tschechischen politischen Sphäre beschreibt sie mit den Worten, dass es hier nicht genügend Frauen gibt. Über die innerparteiliche Situation der Frauen stimmt auch die Reaktion auf die Erfahrung mit Affirmative Action/Positiver Diskriminierung überein – bis jetzt hat die Politikerin während ihrer Karriere noch keine Form von Begünstigung ihrer Person als Frau, auf Kosten ihrer männlichen Kollegen erfahren. Von anderen Politikern in der Partei (also Männern) fühlt sie sich gleich behandelt, sie hat keine Erfahrungen mit unterschiedlichem Verhalten zu Frauen und Männern. In der Partei werden die Frauen also nicht unmittelbar unterstützt, aber es wird mit ihnen gehandelt wie mit Gleichgestellten.

Die Befragte ist Mutter von drei Kindern, von ihrem Partner wird sie in ihrer politischen Karriere angeblich nicht unterstützt. Bei den Chancen auf gleich erfolgreiche politische Karriere wie die der Männer ist sie skeptisch: sie hat andere Lebensmeinungen und Lebenswerte, muss sich um Familie und Kinder kümmern. Hier zeigt sich die etablierte Genderrolle der Frau im Haushalt und des Mannes, dessen Aufgabe es ist, Geld zu verdienen und Karriere zu machen. Obwohl die heutige Gesellschaft schon viel weiter ist, als sie im vorigem Jahrhundert war, tragen auch Frauen die arbeiten, selbstständig sind und sich z.B. auch in der Politik engagieren immer noch ihre Genderrolle mit sich. Weiter erwähnt die tschechische Politikerin, dass Frauen bestimmte tief verwurzelte Grenzen haben, die sie nicht zerstören möchten. Als Hauptargument dieser These erwähnt sie wieder die Familie. Sie wäre gegen die Einführung von Quoten, weil sie denkt, Quoten für eine gewisse Gruppe benachteiligen andere Kandidaten.

Die Antworten der Tschechin spiegeln ziemlich genau die gegenwärtige Situation in der tschechischen Politik wider. Weniger Frauen in den Parteien als Männer, seltener Einsatz von Quoten, niedrige Initiative von der Seite der Parteien. Frauen werden zwar gleich behandelt, müssen aber oft viel mehr ihre Fähigkeiten beweisen, weil die politischen Parteien oft auf Basis von Männlichen Prinzipien funktionieren. Die Wahrnehmung von Genderrollen hat sich zwar im Laufe der Zeit geändert, sie existieren aber immer noch in den Köpfen der Menschen. Familie ist für viele Frauen immer noch auf der ersten Stelle, Karriere muss warten.

Die zweite Politikerin kommt ursprünglich aus der Türkei, seit ihrer Kindheit lebt sie aber in Deutschland, derzeit in Nordrhein-Westfalen. Schon 32 Jahre ist sie Mitglied der Partei SPD. In ihrer Familie und vor allem dank dem Interesse ihres Vaters für die Politik, wurde oft über verschiedene politische Themen diskutiert – das war laut Frau Akgün der Hauptgrund, warum sie, nach der begonnen Karriere einer Psychotherapeutin, in die Partei eingetreten ist und Politikerin werden wollte.

Auf der Kandidatenliste der SPD war sie mehrere Male, bei den Wahlen in den Bundestag strebte sie aber ein Direktmandat an (in den Jahren 2002-2009 war sie Mitglied des Deutschen Bundestags). Die SPD implementiert eine innerparteiliche Genderquote schon seit langen Jahren, ursprünglich war die Quote auf 33% für Ämter und Mandate eingestellt, im Jahr 1998 wurde sie auf 40% gesteigert. Laut der Befragten gibt es in ihrer Partei ca. 31% Frauen – ihrer Meinung nach ist es nicht genug, auf die Frage, ob es genug Frauen in der deutschen politischen Sphäre gibt antwortet sie, dass es wohl nie genug Frauen geben wird. Die Politikerin äußert die Meinung, dass sie nicht von ihren Kollegen anders wahrgenommen wird, weil sie eine Frau ist, innerhalb der Partei und in ihrer politischen Karriere gilt sie für die Männer als gleichwertiger Verhandlungspartner. Sie kommentiert dies mit den Worten: *„ich bin einfach eine Frau und bin froh, dass es so ist“*. Im Gegenteil zu ihrer tschechischen Kollegin hat diese Politikerin Erfahrung mit Affirmative Action – bei der Integrierung von Behinderten, Minderheiten oder Menschen am Rande der Gesellschaft. Zum Einsatz der Politik der positiven Diskriminierung sagt sie, dass sie unter Anderem ihren Sinn auch darin hat, dass auch die Mehrheit (verstehe der „normale“ Teil der Gesellschaft) etwas gewinnen kann. Die SPD macht Schritte, um mehrere Frauen anzusprechen – es seien vor allem Schritte im Bereich des politischen Programms der Partei (wie Familien- oder Sozialpolitik), weiter sind es die Genderquoten, die mehreren Frauen die Chance geben sollen sich aktiv auch an höheren Posten in der Partei zu beteiligen. Die SPD versucht Genderquoten auch außerhalb der eigenen Partei durchzusetzen – vor allem in Aufsichtsräten großer Unternehmen. Laut der Befragten soll es für Frauen schwer sein, sich in der Politik durchzusetzen, aber gleich schwer, wie für männliche Kandidaten.

Die befragte deutsche Politikerin hat ein Kind – eine erwachsene Tochter. Ihr Partner unterstützt sie in ihrer politischen Laufbahn. Trotzdem betont auch sie die Pflege um Familie und Kinder als eins der Hindernisse in der Karriere einer Politikerin – diese Aufgabe ist auch laut ihr eine der „Frauenaufgaben“. Sie ist der Meinung Quoten können den Frauen helfen sich in der Politik besser durchzusetzen. Sie ist zwar

kein großer Fan von solchen Maßnahmen, denkt aber, dass sie eine positive Wirkung haben.

Auch der zweite Fragebogen stimmt mit der Situation in Deutschland, die im praktischen Teil der Arbeit beschrieben wird, überein. Obwohl auch die zweite Befragte die Pflege um Familie und Kind als den Hauptfaktor, warum es Frauen schwieriger in der Politik haben (und im Berufsleben allgemein), als ihre männlichen Kollegen, nennt, scheint das Klima der deutschen politischen Sphäre besser für Frauen zu sein, als das der tschechischen. Die Initiative kommt von der Partei – die freiwillige Verabschiedung von einem Quoteneinsatz zeigt sich vor allem an dem Frauenanteil in der Partei, der knapp bei einem Drittel liegt. Auch das Programm denkt an die möglichen Interessen der Frauen und soll ihnen einen Impuls geben, um in die Partei einzutreten.

## Schluss

In der Arbeit befasste sich die Autorin mit einem der Grundprobleme im Bereich Gleichstellung von Mann und Frau, und zwar mit der Stellung der beiden Geschlechter im Bereich des Berufslebens und im Bereich der politischen Sphäre. Obwohl Frauen in der heutigen Zeit gleiche Möglichkeiten auf Bildung haben, und so gleiche Kenntnisse und Qualifikationen wie Männer erwerben können, werden ihnen in der Gesellschaft oft nur, mit der Zeit schon veraltete, weibliche Attribute der Genderrollen zugeteilt. Deshalb ist es für die Frauen in manchen Bereichen, in die auch die Politik gehört, viel schwieriger sich durchzusetzen, als für Männer.

Der erste Teil der Arbeit befasst sich mit Begriffen, die wichtig sind für das Verständnis des Kontexts. Politik, politische Macht, Feminismus, das alles sind wichtige Begriffe, die die Grundlage dieser Problematik setzen. Vor allem bietet die Autorin einen Überblick über die Problematik von Gender und erklärt zwei Schlüsselemente: die weibliche und männliche Genderrolle, sie erwähnt spezifische Eigenschaften, die im Zusammenhang mit den beiden Rollen als typisch weibliche und männliche Eigenschaften verstanden werden und die als einer der Faktoren für die Etablierung ungleicher Bedingungen für Frauen und Männer im Berufsleben wirken. Es wird auch die Problematik von Affirmative Action im Zusammenhang mit Genderquoten erwähnt. Die Autorin stellt eine Einteilung solcher Maßnahmen vor, auf deren Basis die Genderquoten der gegebenen Länder im praktischen Teil der Arbeit klassifiziert werden. Vorteile und Nachteile der Verabschiedung von Quoten werden zusammengefasst.

Der praktische Teil der Arbeit widmet sich der gegenwärtigen Situation in den gegebenen Ländern. Es wird der Frauenanteil auf verschiedenen Politikebenen analysiert, und die Parteien mit einer eingeführten Quotierung werden vorgestellt. Obwohl sich der Stand in den letzten Jahren ständig verbessert, hat vor allem die Tschechische Republik im Bereich Frauen in der Politik noch viel zu lernen. Die Zahl des Frauenanteiles auf allen Ebenen des Politiklebens steht tief unter dem Durchschnitt der Europäischen Union, eine Quotierung setzt nur eine geringe Anzahl von Parteien ein. Obwohl auch Deutschland zum Thema Genderquoten eine skeptische Stellung einnimmt, sind solche Quoten in mehreren Parteien ein schon lange eingeführtes

Element. Das spiegelt sich auch in dem Anteil der Politikerinnen. Mehrere deutsche politische Parteien sind viel offener Frauen gegenüber und haben keine Angst Organe wie Frauenräte und andere in die Partei zu integrieren. Die Situation in Deutschland ist in dieser Frage also weiter fortgeschritten, als die in Tschechien.

Die Auswertung der Fragebögen zum Schluss der Arbeit soll einen Einblick in das Berufsleben zwei verschiedener Politikerinnen und deren Situation bringen. Die Antworten zeigen den wirklichen, von den Befragten wahrgenommenen, Stand der Sachen. Beide Länder haben in diesem Bereich noch viel zu verbessern, die erste Initiative sollte dabei vor allem von den Parteien kommen. Wie das Beispiel von Deutschland zeigt können die politischen Subjekte mit einer innerparteilichen Quotierung den Frauenanteil auf ein gutes Niveau bringen. Härtere Maßnahmen, wie z.B. die Einführung einer durch Sanktionen kontrollierbaren Quotierung von der Seite des Staates muss nicht unbedingt nötig sein, um den Stand zu verbessern, wenn die einzelnen Subjekte ihre Denkweise ändern und beiden Geschlechtern faire Bedingungen schaffen.

## Literaturverzeichnis

### Literatur:

BAAR, V., RUMPEL, P., ŠINDLER, P.: *Politická geografie*. Ostrava: Ostravská univerzita, 1996.

BACCHI, C.: „*Policy and discourse: challenging the construction of affirmative action as preferential treatment.*” *Journal of European Public Policy* 11 (1), 2004.

CABADA, L.; KUBÁT, M. A KOL.: *Úvod do studia politických věd*. Praha : Eurolex Bohemia s. r. o., 2002.

DAHLERUP, D.; FREIDENVALL, L.; JOHANSSON, E.; STOLT, E.; BIVALD, K.; PERSSON-WEISS, L.: „*Electoral Gender Quota Systems and their Implementation in Europe.*“ *Report to the European Parliament, Committee for Women's Rights and Gender Equality*. 2nd version. Brussels: European Parliament, 2011.

Dostupné také z:  
<http://www.europarl.europa.eu/committees/fr/studiesdownload.html?languageDocument=EN&file=60648>

HORSKÁ, P.: *3 století evropského feminismu*. *Historický obzor*, 2, 1995.

MILLER, D. a KOL.: *Blackwellova encyklopedie politického myšlení*. Brno, Barrister & Principal, 2000.

RAKUŠANOVÁ, P.: *Česká politika: Ženy v labyrintu mužů?*. *Fórum 50 %* : 2006.

ŠIMKOVÁ, V.: *Postavení ženy v současné české společnosti a rodině*. Brno: MUNI Brno, Pedagogická fakulta, 2002, DP.

VALDROVÁ, J.: *Gender a společnost*. Ústí nad Labem: Ediční středisko PF UJEP, 2006.

WEBER, M.: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*. 1. Halbband, Tübingen 1921/1980.

## Webseiten:

Bundesministerium der Verteidigung -  
[http://www.bmvg.de/portal/a/bmvg/!ut/p/c4/04\\_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP3I5EyrpHK9pNyydP2CbEdFACnpO4c!/,](http://www.bmvg.de/portal/a/bmvg/!ut/p/c4/04_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP3I5EyrpHK9pNyydP2CbEdFACnpO4c!/) 21. 3. 2014

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, und Jugend – Gleichstellung -  
[http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung.did=112966.html,](http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung.did=112966.html) 30. 3. 2014

Bundesrat - [http://www.bundesrat.de/DE/homepage/homepage-node.html,](http://www.bundesrat.de/DE/homepage/homepage-node.html) 24. 3. 2014

Bundessatzung der Partei DIE LINKE - [http://www.die-linke.de/nc/partei/dokumente/bundessatzung-der-partei-die-linke/,](http://www.die-linke.de/nc/partei/dokumente/bundessatzung-der-partei-die-linke/) 24. 3. 2014

Bundeszentrale für politische Bildung – Nachschlagen -  
[http://www.bpb.de/nachschlagen/gesetze/grundgesetz/44190/iv-der-bundesrat-art-50-53,](http://www.bpb.de/nachschlagen/gesetze/grundgesetz/44190/iv-der-bundesrat-art-50-53) 21. 4. 2014

Český statistický úřad - [http://www.czso.cz/,](http://www.czso.cz/) 17. 3. 2014

Deutscher Bundestag - [http://www.bundestag.de/index.jsp,](http://www.bundestag.de/index.jsp) 21. 4. 2014

Die Bundesregierung -  
[http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Startseite/startseite\\_node.html,](http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Startseite/startseite_node.html) 21. 3. 2014

Euroskop - [https://www.euroskop.cz/,](https://www.euroskop.cz/) 21. 3. 2014

Eurozprávy - [http://domaci.eurozpravy.cz/,](http://domaci.eurozpravy.cz/) 30. 4. 2014

Evropský parlament - [http://www.europarl.europa.eu/,](http://www.europarl.europa.eu/) 17. 3. 2014

Forbes - [http://www.forbes.com/,](http://www.forbes.com/) 26. 3. 2014

Fórum 50% - [http://padesatprocent.cz/,](http://padesatprocent.cz/) 11. 3. 2014

Gender Management - [http://management.gendernora.cz/,](http://management.gendernora.cz/) 17. 12. 2013

Gender, rovné příležitosti, výzkum - [http://www.gendersonline.cz/cs,](http://www.gendersonline.cz/cs) 17. 3. 2014

Gender Kompetenzzentrum - <http://www.genderkompetenz.info/>, 11. 12. 2013

Gender Studies - <http://www.genderstudies.cz/>, 14. 12. 2013

idnes – Zprávy - <http://zpravy.idnes.cz/> 13. 3. 2014

Infoplease - <http://www.infoplease.com/>, 15. 12. 2013

Informační systém Masarykovy univerzity - Vybrané texty z politické geografie - <http://is.muni.cz/do/rect/el/estud/pedf/ps11/polgeo/web/pages/politicka-struktura-system.html>, 12. 3. 2014

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg - <http://www.lpb-bw.de/>, 24. 3. 2014

Landtag von Baden-Württemberg - <http://www.landtag-bw.de/cms/home.html>, 30.3.2014

Naši politici - <http://www.nasipolitici.cz/>, 25. 3. 2014

Občan – Portál veřejné správy, <http://portal.gov.cz/portal/obcan/>, 21. 3. 2014

Organisationsstatut der SPD - <http://www.spd.de/linkableblob/1852/data/>, 24. 3. 2014

PF UK s vakobobří - Vybrané texty ke studiu politologie - [http://www.vakobobri.cz/e107\\_files/public/kubat\\_-\\_vybrane\\_texty.pdf](http://www.vakobobri.cz/e107_files/public/kubat_-_vybrane_texty.pdf), 19. 12. 2013

Satzung der Grünen, Bundesverband - [http://www.gruene.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/140209\\_-\\_Satzung\\_Bundesverband.pdf](http://www.gruene.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/140209_-_Satzung_Bundesverband.pdf), 24. 3. 2014

Senát Parlamentu České republiky - <http://www.senat.cz/>, 13. 3. 2014

Stanovy ČSSD - [http://www.cssd.cz/data/files/stanovy\\_cssd-1.pdf](http://www.cssd.cz/data/files/stanovy_cssd-1.pdf), 24. 3. 2014

Stanovy Strany zelených - <http://strana.zeleni.cz/42/clanek/stanovy-strany-zelenych/>, 24. 3. 2014

Statista – Das Statistik-Portal - <http://de.statista.com/>, 30. 4. 2014



Statutenbroschüre der CDU Deutschlands -

<http://www.cdu.de/sites/default/files/media/dokumente/121205-statutenbroschuere.pdf>,

24. 3. 2014

Süddeutsche - <http://www.sueddeutsche.de/>, 24. 3. 2014

Táňa Fischerová – životopis - <http://www.tanafischerova.cz/zivotopis/>, 25. 3. 2014

Týden – Politika - <http://www.tyden.cz/rubriky/domaci/politika/>, 18. 3. 2014

Volba prezidenta České republiky - <http://www.volba-prezidenta.cz/>, 18. 3. 2014

Zuzana Roithová – životopis - <http://www.roithova.cz/zivotopis>, Stand vom 26. 3. 2014

## **Anhängeverzeichnis**

Anhang Nr. 1: Fragebogen tschechische Politikerin, ODS

Anhang Nr. 2: Fragebogen deutsche Politikerin, SPD

## Anhang Nr. 1:

### Fragebogen – tschechische Politikerin Lenka Hrušková (ODS)

1. Wie sind Sie in Ihre politische Partei gekommen? War es schwierig?  
**Pracovala jsem u kolegů v nepolitické oblasti, a poté jsem plynule přešla do politické sféry.**
2. Wie lange sind Sie in der Politik?  
**4 roky**
3. Waren Sie auf der Kandidatenliste?  
**Ano**
4. Wie ist die Proportion von Frauen und Männern in Ihrer Partei?
  - a. ausgewogen (cca 50:50)
  - b. 1/3 Frauen
  - c. **Existuje jen velmi málo žen**
5. Denken Sie, es ist schwieriger sich als Frau in der Politik durchzusetzen?
  - a. **Ano – proč?**  
**Ženy se starají o rodinu, mají různé pohledy na život a životní hodnoty. Mají určité hranice, které nechtějí rozbít.**
  - b. Nein
6. Haben Sie Kinder?
  - a. Nein
  - b. **Ano – kolik? – 3**
7. Haben Sie Erfahrung mit Affirmative Action/Positiver Diskriminierung?
  - a. **Ne**

- b. Ja – welche?
8. Denken Sie, Sie werden von Kollegen anders wahrgenommen, weil Sie eine Frau sind? Warum?  
**Ne**
9. Denken Sie, dass es auf der Politikszene in Ihrem Land genügend Frauen gibt?  
a. Ja  
**b. Ne**  
c. Schwierig, zu beantworten.
10. Macht Ihre Partei etwas dafür, um mehrere Frauen anzusprechen?  
a. Ja – was?  
**b. Ne**
11. Unterstützt Sie Ihr Partner in Ihrer Karriere?  
a. Ja  
**b. Ne**
12. Denken Sie, Sie haben gleiche Chancen auf politische Karriere, wie die Männer in Ihrer Partei?  
a. Ja  
**b. Ne – proč?**  
**Starám se o rodinu, mám jiné názory na život a životní hodnoty.**
13. Denken Sie, Genderquoten könnten die Chancen der Frauen in der Politik verbessern?  
**a. Ne – proč?**  
b. Ja – warum?  
**Myslím, že kvóty tento problém nevyřeší. Možná by jen vytvořily místa pro ženy, čímž by znevýhodnily muže. Kdo se chce realizovat v politice, ten si za tím jde, ať žena nebo muž.**

14. Wenn sie mit Ja beantwortet haben: wählen Sie...

- a. ...für die einföhrung von innerparteilichen Quoten
- b. ... eher flächenhaften Quoten für die ganze politik

15. Werden in Ihrer Partei Frauenquoten implementiert? Wenn ja – welche?

**Ne**

## **Anhang Nr. 1:**

### **Fragebogen – deutsche Politikerin Lale Akgün (SPD)**

1. Wie sind Sie in Ihre politische Partei gekommen? War es schwierig?

Byla jsem vychovávána v rodině, která se zejména díky tatínkovi velmi zajímala o politiku. Doma se vždy u příležitosti častých návštěv rodinných příbuzných a kamarádů bouřlivě diskutovalo o politice a dění ve společnosti. To mě pravděpodobně predestinovalo pro mou pozdější politickou dráhu. Jako psycholožka jsem se setkávala s celou řadou lidí, chtěla jsem dělat zejména pragmatickou politiku a řešit dennodenní problémy lidí, se kterými jsem byla při nesčetných rozhovorech se svými klienty konfrontována.

2. Wie lange sind Sie in der Politik?

32 let jsem členkou SPD.

3. Waren Sie auf der Kandidatenliste?

V nižších patrech politiky jsem byla na kandidátní listině, ve volbách do spolkového sněmu jsem se však ucházela o přímý mandát.

4. Wie ist die Proportion von Frauen und Männern in Ihrer Partei?

- d. ausgewogen (cca 50:50)
- e. 1/3 Frauen
- f. Es gibt nur sehr wenige Frauen

Přibližně 31 procent žen.

5. Denken Sie, es ist schwieriger sich als Frau in der Politik durchzusetzen?

- c. Ja – warum?

Ano. Ale to je těžké i pro muže.

d. Nein

6. Haben Sie Kinder?

c. Nein

d. Ja – wie viele?

Mám jednu dospělou dceru.

7. Haben Sie Erfahrung mit Affirmative Action/Positiver Diskriminierung?

c. Nein

d. Ja – welche?

Ano, při začleňování handicapovaných, menšin nebo lidí na okraji společnosti. Rozumně vedená politika pozitivní diskriminace má smysl i v tom, že z ní pozitivně těží i většinová populace.

8. Denken Sie, Sie werden von Kollegen anders wahrgenommen, weil Sie eine Frau sind? Warum?

Ne. Jsem prostě žena a jsem za to ráda.

9. Denken Sie, dass es auf der Politikszene in Ihrem Land genügend Frauen gibt?

d. Ja

e. Nein

V politice asi nebude nikdy dostatek žen.

10. Macht Ihre Partei etwas dafür, um mehrere Frauen anzusprechen?

c. Ja – was?

Ano, v programové oblasti je to akcent na témata rodinné nebo sociální politiky. Dále se snaží např. prosadit kvóty pro podíl žen v dozorčích radách velkých koncernů a má kvóty i při volbách do stranických orgánů.

d. Nein

11. Unterstützt Sie Ihr Partner in Ihrer Karriere?

- c. Ja
- d. Nein

Ano, velmi. Poskytuje mi důležité zázemí.

12. Denken Sie, Sie haben gleiche Chancen auf politische Karriere, wie die Männer in Ihrer Partei?

- c. Ja
- d. Nein – warum?

Ne. Už jenom kvůli povinnostem okolo rodiny a dětí.

13. Denken Sie, Genderquoten könnten die Chancen der Frauen in der Politik verbessern?

- c. Nein – warum?
- d. Ja – warum?

Ano, ale nebude to žádný automatismus. Velká zastánkyně kvót nejsem, ale praxe ukázala, že svou pozitivní roli mají.

14. Wenn sie mit Ja beantwortet haben: wahren Sie...

- c. ...für die einföhrung von innerparteilichen Quoten
- d. ... eher flächenhaften Quoten für die ganze politik

Viz. ot. 13

15. Werden in Ihrer Partei Frauenquoten implementiert? Wenn ja – welche?

Ano, už roky (Die SPD beschloss 1988 eine 33 % - Geschlechterquote für Ämter und Mandate und steigerte diese 1998 auf 40 %)